Einzelnummer Kč 2·—
Abonnement halbjährig Kč 45·—
Redaktion und Administration: Praj I, Dlouhá 41 • Telefon 626-30
27. Jahrgang • Nr. 23
9. Juni 1933 • 15. Sivan 5693

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Aus dem heutigen Inhalt:

Völkerbundligen für die deutschen Juden
Deutscher Kulturverband und Juden
Leipziger Messe bedroht
Palästina-Umschau

Judenfrage und Völkerbund

Der Beschluß über die Bernheim-Petition

Das Recht ist ein starres System; begreiflicherweise; denn es ist seine Aufgabe, im Chaos egoistischer Wünsche von Einzelnen und Gruppen ein Reich der Verläßlichkeit und Sicherheit zu schaffen. Darum müssen die Stützen seiner Konstruktion fest und unangreifbar sein. Und darum gibt es auch in dieses Reich nur festgefügte, wohlberechnete Eingänge. Und nur der erhält Einlaß in das Reich des Rechtes, der einen solchen Eingang findet. So ist es im Privatrecht, so wie im Völkerrecht; nur daß das Netzwerk der Konstruktion des Völkerrechtes viel schütterer ist als das dichtgefügte Netz des Privatrechtes. Dies ist der Grund, warum es so schwer ist, in das System der völkerrechtlichen Normen und Formen Einlaß zu erhalten. Und darum ist es auch so schwer und bedarf aller juristischen Kunst, ein Unrecht innerhalb des Völkerlebens, das vom sittlichen Standpunkt ganz deutlich als Unrecht erscheint, auch juristisch als Unrecht zu fassen, zu brandmarken oder gar gutzumachen.

Es ist das Verdienst Dr. Margulies', für das grauenvolle Unrecht, das den Juden Deutschlands geschieht, die Türe in das formale Völkerrecht gefunden zu haben. Das ist die Bedeutung der Petition Bernheim, deren Behandlung vor dem Völkerbundrat in Genf in dieser Woche einen vorläufigen Abschluß gefunden hat. Wir berichten darüber an anderer Stelle. Das juristische Komitee hat die formalen Einwendungen Deutschlands abgelehnt. Der Bericht des irischen Vertreters Lester, welcher das Vorgehen Deutschlands in Oberschlesien als mit seinen vertraglichen Pflichten nicht im Einklang stehend verurteilt, und Wiedergutmachung sowie Bericht über die Wiedergutmachung in der nächsten Völkerbundtagung fordert, wurde einstimmig angenommen.

Nur in die Verhältnisse in Oberschlesien war diese Tür ins formale Recht zu öffnen; aber das Licht, das aus dieser Tür drang, strahlte auch in das Dunkel hinein, das über Deutschland lagert. Es ist insbesondere das Verdienst des tschechoslow. Vertreters, Minister Osuskys, die Debatte auf das Niveau eines historischen Ueberblicks und höherer völkerrechtlicher Ideale gehoben zu haben. Die Worte, mit denen er auf die Replik des deutschen Vertreters von Keller, dem eine solche offene Betrachtung der Dinge sichtlich unangenehm war, erwiderte, verdienen vorgehoben zu werden: „Es ist nicht überflüssig oder vorzeitig, die Verteidigung der Gerechtigkeit zu organisieren." Er hat damit in einfacher Form die Meinung zum Ausdruck gebracht, welche der Völkerbund und die gesittete Welt von dem Kriege hat, den Deutschland gegen seine Juden führt.

Denn es ist ein Krieg; und er nimmt auch die Entwicklung, den heutzutage ein jeder Krieg nimmt. Auf den Bewegungskrieg ist nun der Dauerkrieg gefolgt. Wir hören heute nur noch wenig von Proklamationen und Kriegserklärungen, von revolutionären Explosionen, der Volkswut und von den bekanten „Aktionen von Einzelpersonen"; heute herrscht zäher heimlich-unheimlicher Schützengrabenkrieg: Belagerung, Aushungerung, allmähliche systematische Vernichtung. Das ist die heutige Situation: Die wohlüberlegte und gut organisierte Erziehung zum Boykott hat gemeinsam mit den offenbaren Vorteilen, welche in der heutigen schweren Zeit die behördlich geradezu glorifizierte Verfolgung der Juden aus allen wirtschaftlichen Positionen für den einzeln Vordrängenden und an die Stelle der Juden Rückenden bedeutet, einen natürlich schleichenden Zustand der Aussonderung der Juden aus dem wirtschaftlichen Leben zur Folge. Auch die gnädig zugelassenen Advokaten haben nichts mehr zu tun, da es als Volksverrat gilt, Rat und Hilfe beim Juden zu suchen. Und so ist es in allen Berufen.

Dieser Zustand des heimlichen und stillen Krieges ist viel gefährlicher als der offene und laute Krieg der vergangenen Wochen; denn der Kriegslärm hat die Welt aufhorchen gemacht; die dumpfe Stille der Einschnürung und Abkapselung gestattet es viel eher, diese Art der „Lösung" der Judenfrage, wie sie die heutige Regierung Deutschlands versucht, als eine „innere Angelegenheit" des Deutschen Reichs zu behandeln. Das ist die Tendenz, welche die jetzige Judenpolitik beherrscht und es ist nur zu bedauern, daß sich auch deutsche Juden finden, welche sich — aus diesem oder jenem Grunde — **in ähnlichem Sinne aussprechen.**

Das ist eine Gefahr. Denn das ist ja der Sinn des Völkerrechts, daß nicht alles eine innere Angelegenheit der Staaten ist. Ja mehr noch, das ist der Sinn des Rechtes überhaupt: so wie das Privatinteresse des Einzelnen seine Grenzen findet, im öffentlichen und im Strafrecht, so hat auch das Interesse des Staates seine Grenzen im Völkerrecht. Wieviel Nutzen ein Kaufmann nimmt, ist bis zu einem gewissen Grade seine innere Angelegenheit; ist dieser Nutzen aber zu groß oder artet er gar in Betrug aus, so hört die Sache auf, eine innere Angelegenheit des betreffenden Individuums zu sein. Auch das Verhalten eines Staates zu seinen Untertanen und vor allem zu seinen Minoritäten ist nur bis zu einer gewissen Grenze eine innere Angelegenheit. Wo diese Grenze beginnt, ist für das sittliche Denken nicht zweifelhaft. Es ist der große Fortschritt der letzten Jahrzehnte, daß diese sittliche Idee auch im materiellen Völkerrecht ihren Ausdruck und ihre Geltung findet.

Das Minoritätenrecht ist ein internationales Recht und muß es bleiben. Aber auch die Judenfrage ist eine internationale Angelegenheit und muß es bleiben. Das ist nicht „Weltjuda" im Sinne irgend einer Weltverschwörung, wie es die Antisemiten mit Hilfe der Fälschung der Weisen von Zion konstruieren, das ist nichts anderes als die völkerrechtliche Kristallisierung des Gedankens, daß über der Willkür das Recht steht, daß auch im Leben der Staaten und Völker — um diesmal Hitler zu zitieren — Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

DEUTSCHLAND ISOLIERT

Große Rede des Gesandten Osusky

Deutschland zur Wiedergutmachung verpflichtet

Der Völkerbund beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 6. Juni mit der Petition des oberschlesischen Juden Franz Bernheim, gegen die Unterdrückung der Juden in Oberschlesien, die, wie wir in den letzten Nummern der „Selbstwehr" berichtet haben, von Dr. Emil Margulies in Genf überreicht wurde. War schon die erste Debatte über die Petition zu einer großen Diskussion über die Judenfrage geworden, so wurde dieser Diskussion eben derselbe Charakter durch die großangelegte Rede des tschechoslowakischen Vertreters im Rat gegeben. Gesandter Osusky hat durch seine Rede bewiesen, daß das Land, das er im Rat vertrat, Menschen- und Minderheitenrechte nicht nur zu würdigen, sondern auch zu vertreten weiß.

Bericht des Juristenauschusses

Das Gutachten des Juristenkomitees — Prof. Max Huber (Schweiz), Prof. Bourquin (Belgien) und Prof. Pedroso (Spanien) — hat einstimmig, entgegen den deutschen Einwendungen festgestellt, daß die Tatsache vollkommen ausreiche, und befunden, daß der Petent in Gleiwitz wohnhaft und beschäftigt gewesen ist, und eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Es sei keineswegs notwendig, daß er bestimmte Familienzusammenhänge mit Oberschlesien habe oder eine bestimmte längere Zeit in Oberschlesien gewohnt haben müsse. Darüber sei nichts in der deutsch-polnischen Konvention enthalten, vielmehr stehe fest, daß die in der Petition zitierten und von keiner Seite bestrittenen Bestimmungen der deutschen Gesetze für den „nichtarischen Teil" der Bevölkerung bestimmte Diskriminierungen enthalten und, daß dieser Teil der Bevölkerung daher als eine Minderheit im Sinne der Konvention anzusehen sei. Da Bernheim diesem Teil der Bevölkerung „nichtarischen Ursprungs" angehörte, so gehöre er einer der von der Konvention geschützten Minderheit an.

Auch in der Frage der Zuständigkeit des Völkerbundrates stellte sich das Juristenkomitee auf den Standpunkt, daß der Artikel 147 und die anderen Bestimmungen des dritten Teiles der Konvention keine Möglichkeit geben, die Zuständigkeit des Völkerbundrates aus dem Grunde zu bestreiten, weil keine bestimmten Tatsachenfälle angeführt werden. Ganz im Gegenteil gehe aus den Artikeln 67, 68 und 75 des dritten Teiles der Konvention hervor,

„daß alle Staatsangehörigen vor dem Gesetz gleich sein sollen und daß diese Gleichheit sowohl rechtlich wie tatsächlich bestehen soll."

Der deutsche Delegierte von Keller erklärte, die deutsche Regierung betrachte die Petition als erledigt,

da sie bereits Remedur in Angelegenheit der Uebergriffe nachgeordneter Behörden bei der Anwendung der deutschen Reichsgesetze in Oberschlesien versprochen habe.

Gesandter von Keller schloß seine Erklärung mit dem Bemerken, die Mitglieder des Rates müßten sich, wenn sie sich auf den Standpunkt des Juristengutachtens stellen, der Tatsache bewußt sein, daß sie sich zugunsten eines Grundsatzes von weittragender Bedeutung aussprechen. Es sei selbstverständlich, daß man in Zukunft bei allen Beschwerden, ganz gleichgültig, gegen wen sie sich richten mögen, nach diesem Grundsatz werde verfahren müssen.

Von allen Ratsmitgliedern stimmte nur der italienische Delegierte Bianchheri mit dem Standpunkt der deutschen Regierung überein, der die Ausführungen Kellers einfach zur Kenntnis nahm und die Meinung aussprach, daß die Petition damit erledigt sei.

Darauf erstattete der irländische Delegierte Lester seinen Bericht.

Der Bericht betont auf der einen Seite, daß die verschiedenen in der Petition angeführten Gesetze über die Beamten, Rechtsanwälte und Aerzte sowie über die Schulen und Universitäten „Einschränkungen in verschiedener Form enthalten, die nur auf Personen anwendbar sind, die der jüdischen Bevölkerung angehören". Die Petition erwähnt weiter ohne Anführung bestimmter Fälle den Boykott jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Aerzte usw. und „das Fehlen eines Schutzes seitens der Behörden und Beamten, unter dem die jüdische Bevölkerung leidet, die solcherart offiziell außerhalb des Gesetzes gestellt worden ist". Der Berichterstattert zitiert dann die deutsche Erklärung in der Ratssitzung vom 26. Mai,

die er so auslegt, „die deutsche Regierung wolle damit sagen, daß sie entschlossen sei, in Oberschlesien die Bestimmungen des dritten Teiles der Genfer Konvention zu beachten" und daß etwaige Verstöße „als Irrtümer infolge falscher Auslegung innerdeutscher Gesetze durch nachgeordnete Behörden angesehen werden müßten sowie daß diese Irrtümer berichtigt werden sollen."

Schließlich erklärte der Berichterstatter,

daß die deutsche Regierung den Rat nun über ihre Entscheidung und Maßnahmen zur unverzüglichen Wiederherstellung der normalen Situation derjenigen Personen, die infolge der Zugehörigkeit zur Minderheit ihre Berufe nicht hätten ausüben können, in Kenntis setzen soll.

Die Debatte

Der Franzose Massigli sagte, die öffentliche Meinung gebe sich nicht mit einer regionalen Lösung der Beschwerde zufrieden, doch müsse sich der Rat an die Rechtsgrundsätze halten. Deshalb nehme er den Bericht an.

Der spanische Gesandte Madariaga sprach sich für die strenge Einhaltung internationaler Verbindlichkeiten aus und gab zu verstehen, daß der Rat Vertrauen in die Weisheit des deutschen Volkes habe.

Der Vertreter Polens Radzinski stimmte dem Gutachten der juristischen Sachverständigen zu.

Osuskys Rede

Für die Tschechoslowakei widmete Gesandter Dr. Osusky umfangreiche Ausführungen dem allgemeinen Minderheitenschutze. Einleitend begründete Dr. Osusky das Recht der Tschechoslowakei, sich an der Diskussion über die Bernheimsche Petition zu beteiligen. Die Tschechoslowakei, die dem Minderheitenregime unterworfen ist, hat ein Interesse daran, daß das System des Minderheitenschutzes nicht zu politischen Zwecken ausgenützt wird.

Die Tschechoslowakei hat den Minderheitenverpflichtungen Genüge getan; Beweis dafür ist, daß die Führer der Minderheiten in der Tschechoslowakei öffentlich erklären, daß sie Freiheit und Demokratie haben. Wenn doch Beschwerden vorhanden sind, so scheinen sie mir durch das Bedauern darüber inspiriert zu sein, daß sich die Lage in der Tschechoslowakei festige, als durch die Sorge um die Gerechtigkeit. Es gibt jedoch keinen Weg, auf dem die Opfer des Schweigens mit ihren Beschwerden vor den Völkerbundrat kommen könnten.

Böhmen hat den Juden immer Asyl gewährt. Prag hat den ältesten Judenfriedhof in Europa. Im 13. Jahrhundert schützte Böhmen die Juden vor den Kreuzfahrern. Später kämpfte Böhmen um die Glaubensfreiheit. Das treue Gedenken an das alte Böhmen brachte die nationale tschechoslowakische Wiedergeburt. Der Gesandte gedachte dieser historischen Wahrheiten, um zu beweisen, daß er berechtigt sei, zu dem gegebenen Fall zu sprechen. Was den Fall Bernheim und die Diskussion darüber anlangt, machte er aufmerksam, daß es notwendig sei, die Angelegenheit als Ganzes auf der Grundlage des Gleichheitsprinzips im Minderheitenschutzsystem zu lösen. Verstehen wir gut dieses Wort „Gleichheit", sagte Gesandter Osusky. Es handelt sich nicht um ein nationales Gefühl des Prestiges, auch nicht um die demokratische Tugend der Gleichheit, es handelt sich um die aufsteigende, nicht um die absteigende Gleichheit. Keine Diskrimination hat den Wert der Gerechtigkeit. In der nächsten Völkerbundversammlung wird sich Gelegenheit bieten, dieses Problem in seinem ganzen Umfang zu überprüfen. Zur gegebenen Zeit wird sich die Tschechoslowakei für die einzige und unteilbare Gerechtigkeit aussprechen, um so die Zivilisation und den Frieden zu verteidigen.

Tschechisch-deutsche Polemik

Der norwegische Außenminister Lange stimmt dem Bericht zu und verlangt, daß alle Staaten Maßnahmen ergreifen, die eine Verletzung internationaler Verpflichtungen von seiten nachgeordneter Behörden ausschließen.

Hoffentlich werde man die leider schon klassisch gewordene Phrase von den Irrtümern nachgeordneter Behörden nicht mehr hören.

Der deutsche Delegierte von Keller antwortete, er könne nicht zulassen, daß an dem gegebenen Wort der deutschen Regierung gezweifelt werde,

daß die Uebergriffe der nachgeordneten Behörden gutgemacht würden.

Er bedauerte daß der tschechoslowakische Delegierte den Rahmen der Tagesordnung nicht eingehalten habe. Nach Ansicht der deutschen Delegierten überschreite alles, was Dr. Osusky im allgemeinen gesagt habe, den Rahmen der Tagesordnung, die vom Rat behandelt werde.

Gesandter Dr. Osusky antwortete, er habe sich absichtlich von der Debatte über den Fall Bernheim ferngehalten, in dem Bemühen, daraus direkt eine Lehre zu ziehen, was die Tagesordnung des Rats nicht verbiete. Niemals sei es überflüssig oder vorzeitig, eine Verteidigung der Gerechtigkeit zu organisieren.

Der Bericht wurde dann einmütig angenommen; der italienische und der deutsche Delegierte enthielten sich der Stimme.

Amerikanische Intervention gegen Deutschlands Judenpolitik

Das amtliche englische Reuterbureau meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat zwar bei der deutschen Regierung keinen offiziellen Protest erhoben, hat sie aber über die Erregung informiert, die durch die antijüdische Taktik der Nationalsozialisten in den Vereinigten Staaten hervorgerufen wurde.

Theodor Lessing:

Der Stier des Phalaris

„Warum sprichst Du nicht? Warum urteilst Du nicht? Warum verstummst Du im Sturme der Geschichte? Gehörst auch Du zu den Feiglingen, die nie offen bekennen? Wirst auch Du mit jeder vollzogenen Tatsache Dich abfinden? Gilt auch für Dich das Gesetz, das Du selber als Grundgesetz der Geschichte entdecktest: die „logificatio post festum", die „Sinngebung von Nachhinein!?" Was doch lehrte uns der sterbende Seneka: „Unbezwinglich ist, wer zu sterben weiß..."

So und ähnlich mahnten, flehten in den letzten Wochen viele Zuschriften treuer Menschen, die im Vaterland Jahre lang gern meinem bescheidenen Worten gelauscht und ihnen vertraut haben.

Ich will ihnen antworten, so gut ich an dieser Stelle zu antworten vermag.

Man erzählt, daß ein Tyrann des Altertums auf Pistis, einer schönen Insel, einen Stier aus Gußeisen aufstellen ließ. In dessen Bauch ließ er alle sperren, die ihm mißliebig wurden. Freigeister wie Verbrecher, Philosophen wie Umstürzler. Unter dem Bauche des großen Stiers wurde ein Feuer angelegt. Und die im Bauche Eingesperrten begannen vor Schmerz zu toben, zu schreien, zu brüllen. Der Stier aber hatte die Eigentümlichkeit, daß jeder Ton, der aus seinem Bauche herausdrang, sich im Maule umwandelte in Musik. Und was die Eingesperrten auch rufen und jammern mochten, das Ergebnis war doch immer dasselbe machtvolle Volkslied: „Pistis, Pistis über alles." Beim Klange dieses Liedes spazierten die Gesicherten, Fröhlichen, Sieghaften am Strande beruhigt in der Sonne. Und nichts bekamen sie je zu hören von dem, was in den Tiefen, im Innern des großen Stieres Gräßliches geschah. Jeder Schrei, jede Mahnung kam an die Außenwelt ja doch immer nur in der Form der erwünschten Zeitung. Hätte jemals die Stimme eines aus dem Dunkel die Kraft gehabt, den eisernen Bauch zu zersprengen, voller Grausen wäre die Schar der Beruhigung entflohen. Aber das war ja eben nicht möglich. Und so gab es für die gesättigte Welt keinen kostbareren Besitz als den schönen musischen Stier, der alles Leiden in Musik wandelte. Der König aber, dem der Stier diente, hieß Phalaris, das heißt: „Meinung der Menge." Es gibt Stunden, Wochen, Jahre, ihr Damen und Herren, wo es dem Denker schwer fällt, sich einzufügen in den Bauch, in den Brauch des europäischen Schrifttums. — Ihr ahnt, was ich sagen will. Aber Ihr ruft: „Der Denker soll uns die Wahrheit sagen. Sei Du tönender Mund der Wahrheit." —

So will ich Euch ein zweites Geschichten erzählen.

Zwei Besiegte lagen auf ihrem Schmerzenslager. Eine aufgewiegelte, fanatisierte Menge hatte sie überfallen. Jene ewig unschuldige Menge, zu welcher der sterbende Huß sagte: „O heilige Einfalt." Der sterbende Jesus: „Vater, vergib ihnen. Sie wissen nicht was sie tun." Also: geschlagen hatte man die beiden. Angespieen, gehöhnt, gepeitscht. Und sodann dafür gesorgt, daß keine Kunde des Geschehenen an das Ohr des Weltgewissens dringen könne.

Väterchen Staat trat höchstpersönlich an ihr Schmerzenslager. „Nun, nun", sagte Väterchen Staat. „Was ist geschehen?" — „Der tolle Hund hat uns gebissen", stöhnten die beiden. „Ei, wie denn?" lächelte Väterchen Staat. „Ihr habt den Hund gebissen, und nun i s t er eben toll. Die heiligsten Instinkte des Volks fordern Euer Blut, will sagen Geldbeutel. Aber, hört mich an. Wenn Ihr hübsch schweigt, wirds wieder besser werden. Wenn Ihr aber nicht schweigt, ja, dann werden wohl leider die selben Prügel sich noch oft wiederholen. Volkes Stimme, Gottes Stimme. Schwört also den Eid, daß keine Kunde von Euch beiden das Ohr des Weltgewissens belästigt."

Der eine von den beiden dachte genau das, was wohl jeder in seiner Lage auch denken würde. „Kann mich das Weltgewissen sättigen? Hauptsache: Ich bleibe am Leben. Noch größere Hauptsache: „Ich behalte die Mittel zum Leben." Und so sagte er denn zum Väterchen Staat: „Ich habe die Zeichen der Zeit verstanden. Ein neues heroisches Weltalter. Heiliges Vaterland. Hurrah!" — Der Mann wurde geheilt und gnädig entlassen."

Der andere Geschlagene aber war nur ein Einzelner gegen Millionen. Ein Narr. Er erwiderte: „Ich soll schweigen? Ja, wähnst Du denn, kaltes Ungeheuer, daß mir jetzt noch am Leben liegt? Kommt es denn auf mein Leben an? Darauf kommt es an, daß wir Menschen wert bleiben des Lebens. Und wie könnte ich wohl vor mir selber bestehn, wenn ich hier zu schweigen v e r m ö c h t e ? Ich werde reden, mag kommen was will."

„Versuchs", sagte Väterchen Staat. Und gab ihm einen Tritt, daß er über die Grenze flog.

Hört nun das Ende meiner Geschichte.

Der Narr erhob Klage. Es war, wie wenn ein Heimchen sich verlautbaren möchte inmitten des Gebrülles der Kanonen. Immerhin — ein paar einsame Seelen hörten das Heimchen. Und die einsamen Seelen sprachen? „Das ist ja doch nicht möglich. So kann es nicht gewesen, darf es nicht gewesen sein. Wir müssen eine weltgeschichtliche Untersuchung einleiten. Wir wollen die Zeugen der Ereignisse vernehmen..." Und sie setzten eine Kommission ein aus den heiligsten Männern der Welt. Die sollte die Stimme des Weltgewissens darstellen. Und alle Zeugen erschienen vor dem Weltgewissen. Und Zeuge für Zeuge sagte Folgendes:

„Ja freilich, man hat uns damals einen kleinen Klapps gegeben. Ganz freundlich. Nur so als Schreckschuß. Nur um Väterchens Macht zu zeigen. Nur um das neue heroische Zeitalter einzuleiten. Aber ist denn das Grund zur Feindschaft? O heiliges Vaterland. Wir beten zu Dir jeden Tag dreimal. Und wenn Du uns keinen Tritt gibst, viermal. Der Kläger aber dort, der Jammerbold, ist unser Verderber. Er möchte uns neue Ungelegenheiten bereiten. Er ist der Verräter, der Volksfeind. Ein Irrer, ein Kranker."

Und Väterchen lächelte und sprach gnädig zu seinen treuesten Kindern: „Ihr dürft also künftig da bleiben. Und ich lasse Euch die Knochen, die meine edleren Kinder unter den Tisch fallen lassen. Sorgt für meine Börse." Zu dem Narren aber sprach lächelnd das Väterchen: „Wenn ich Dir einen Rat geben darf, so hüte Dich künftig vor Deinen Nächsten. Denn sie werden Deine Fernsten sein. Und nun Marsch mit Dir in Exil, Mangel und Heimweh." — Und der Narr ging in Exil, Mangel und Heimweh. Sein letztes Wort war ein Zitat aus Shakespeares „Coriolan": „Land, geliebtes, Du wirst abbitten oder Du sollst nicht einmal meine Asche haben."

Die Völkerbundligen zur deutschen Judenfrage

M o n t r e u x. Die Minderheitenkommission des Weltverbandes der Völkerbundligen widmete ihre Sitzung vom 4. Juni der Lage der Juden in Deutschland.

Dr. Ben Zion Mossinsohn, der die palästinensische Völkerbundliga vertrat, schilderte in einer ausführlichen Ansprache, wie die Juden in Deutschland systematisch um ihre Rechte gebracht werden; er erklärte dies für eine Verletzung der elementarsten Grundsätze menschlicher Rechte und betonte die Notwendigkeit, einen großzügigen Plan auszuarbeiten, um den aus Deutschland ausgewanderten Juden Hilfe zukommen zu lassen, besonders ihnen die Einwanderung nach Palästina zu erleichtern.

Frau Dugdale, Herr Borel von der französischen Völkerbundliga und Herr Bara von der tschechoslowakischen Völkerbundliga vertraten den Standpunkt, daß Rassenverfolgung nicht, wie Deutschland behaupte, eine interne Angelegenheit Deutschlands sei; sie erklärten, daß die Art, wie Deutschland seine Juden behandle, das Gewissen der Welt aufrühre.

Der neue Leiter der deutschen Delegation, Gouverneur Dr. Schnee, erklärte, daß einige der von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen nur vorübergehenden Charakter haben. Die ganze Angelegenheit sei noch nicht beendigt, der Verband müsse die Resultate abwarten. Dr. Schnee bestand darauf, daß die jüdische Frage eine interne politische Angelegenheit ist und sagte, daß die deutschen Juden keine Minderheitsrechte wollen. Motzkin erwiderte auf die deutschen Argumente und gab eine Analyse der anti-jüdischen Gesetzgebung in Deutschland; er forderte, daß der Kongreß dieselbe verurteile. Mander setzte sich sodann mit Dr. Schnee auseinander. Wir Engländer, sagte er, sind stolz auf die englischen Juden und ihre Leistungen für die englische Nation. Die Kommission ernannte eine Unterkommission aus acht Mitgliedern, einschließlich Herrn Motzkin, die die Aufgabe hat, den Text der Resolution über das Verhandlungsthema zu entwerfen.

Am 6. d. M. wurde der Kongreß, der am 1. Juni begonnen hatte, nach der letzten Hauptsitzung von dem bisherigen Präsidenten Lord Robert Cecil geschlossen. In derselben Sitzung erstattete die langjährige Vorkämpferin für die Minderheitenrechte, die Holländerin Frau Bakker van Bosse, ihren Bericht über die Lage der Juden in Deutschland. Eine Resolution als Schlußfolgerung aus diesem Bericht wurde einstimmig unter Stimmenthaltung der deutschen Völkerbundliga angenommen. Sie besagt, daß die 17. Versammlung des Weltverbandes durch die Lage der Juden in Deutschland seit einigen Monaten tief bewegt ist. Weiter erinnert die Resolution an die gestern angenommene Entschließung über die Menschenrechte und über die Rolle, die dem Völkerbund auf diesem Gebiet obliegen soll und spricht die Hoffnung aus, daß mindestens die gleichen Rechte, die den Minderheiten der Sprache, Religion oder Rasse durch die Verträge garantiert sind, von allen Mitgliedstaaten des Völkerbundes beachtet werden. Sie erinnert an die ständige Haltung der deutschen Delegationen beim Völkerbund für die Beachtung der Minderheitenrechte und gibt der Meinung Ausdruck, daß die deutsche Völkerbundliga sich um die Wiederherstellung der bürgerlichen und politischen Gleichheit in ihrem Land entsprechend den Grundsätzen des Völkerbundes und des Weltverbandes bemühen werde und sie ersucht den Präsidenten des Weltverbandes, Lord Robert Cecil, sich in einem Appell an die deutsche Liga zum Dolmetsch der Gefühle des Weltverbandes der Völkerbundgesellschaften zu machen.

Nach der Annahme der Resolution gab in einer vertraulichen Sitzung, an der die Delegierten der deutschen Völkerbundliga nicht teilnahmen, Lord Robert Cecil Kenntnis von dem Inhalt seines persönlichen Schreibens an die deutsche Liga.

Der Brief Lord Cecils

Der Präsident des Weltverbandes, Lord Robert C e c i l, hat an den Führer der deutschen Völkerbundgesellschaft, Doktor S c h n e e, ein Schreiben gerichtet, in dem er den Anschauungen der im Weltverband vertretenen Gesellschaften, außer der deutschen, zur Entrechtung der deutschen Juden, Ausdruck gibt.

Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Ich bin von dem Weltverband der Völkerbundgesellschaft gebeten worden, der deutschen Delegation durch Ihre Vermittlung den Ausdruck seiner Empfindungen anläßlich gewisser Ereignisse in Deutschland zu übermitteln, die hauptsächlich gegen die jüdischen Bürger dieses Landes gerichtete Maßnahmen betreffen. Der Weltverband erkennt an, daß er nicht das Recht hat, sich in die inneren Angelegenheiten eines Landes einzumischen, und er wünscht das auch nicht zu tun. Immerhin aber haben die erwähnten Ereignisse in vielen Teilen der Erde und besonders in Europa und den Vereinigten Staaten ein sehr ernstes Unbehagen hervorgerufen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß sie das gute Einvernehmen zwischen den Völkern beeinträchtigt haben. In vielen Ländern, u. a. auch dem meinigen, haben diese Vorkommnisse die Entwicklung einer neuen Haltung der Sympathie und des Verständnisses gegenüber Deutschland und seinem Volk unterbrochen, einer Haltung, die allmählich an die Stelle der notwendigerweise bitteren Gefühle nach dem Weltkrieg getreten war.

Es steht mir nicht zu, irgendwelche bestimmte Fälle zu erörtern, und ich bin durchaus bereit zu glauben, daß übertriebene Erzählungen der Ereignisse in die Presse gelangt sind, aber bei allen Uebertreibungen bleibt die Tatsache bestehen, daß die deutsche Regierung gesetzgeberische und Verwaltungsmaßnahmen gegen eine Gruppe von Bürgern ergriffen hat, einzig darum, weil sie rassenmäßig zum jüdischen Volk gehören. Diskriminierungen dieser Art erscheinen aber dem Weltverband unmöglich vereinbar mit dem Geist des Völkerbundspakts und mit der Entwicklung der westlichen Zivilisation in den letzten zwei oder drei Jahrhunderten, zu der Deutschland in so hervorragendem Maß beigetragen hat. Dem Weltverband scheint darin ein Wiederanwachsen des Glaubens an die von Gerechtigkeit unabhängige reine Gewalt als Regierungsmittel zu liegen, wodurch in Verbindung mit gewissen Erklärungen amtlicher Persönlichkeiten, die eine hohe Stelle im Deutschen Reich einnehmen, in sehr vielen Ländern eine tiefgehende Besorgnis ausgelöst wurde.

Der Weltverband hat sehr gern von Ew. Exzellenz die Versicherung entgegengenommen, daß die deutsche Regierung eine Politik des Friedens und der Versöhnung zu verfolgen wünscht. Die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 17. Mai zielte ebenfalls darauf hin und diese Versicherung hat viel zur Beseitigung des unglückseligen Eindrucks beigetragen, auf den ich eben anspielte. Infolgedessen hofft und glaubt der Weltverband, daß kommende Ereignisse eine Rückkehr des Vertrauens zwischen Deutschland und den anderen Ländern ermutigen werden und ich möchte Ew. Exzellenz versichern, die wir alle wünschen, daß entscheidende Tatsachen geschaffen werden durch die bewiesen würde, daß künftig alle Bürger des Deutschen Reiches auf eine gleiche Behandlung vor dem Gesetz rechnen können ohne Rücksicht auf ihre Rasse, ihre Sprache und ihre Anschauung."

In der Antwort des Vorsitzenden der deutschen Gesellschaft für Völkerbundfragen heißt es u. a.:

„Im Uebrigen werde ich meiner Regierung über die Stellungnahme des Weltverbandes Bericht erstatten und ich zweifle nicht daran, daß sie bei ihren Entscheidungen sowohl den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes als auch den vom Weltverband vertretenen erhabenen Grundsätzen Rechnung tragen werden. Ich schließe mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg die Zusammenarbeit im Weltverband zu einer weiteren Annäherung der Völker und zu einer Förderung des Weltfriedens wirkungsvoll beitragen wird."

Arbeitsbeschaffung für deutsche Juden

Jerusalem, 1. Juni. (JTA.) Die Makkabi-Organisation in Palästina hat es sich zur Aufgabe gemacht, für aus Deutschland eintreffende Mitglieder des Makkabi Arbeit zu beschaffen. Hundert Makkabi-Mitglieder haben durch sie bereits Arbeit in den Kolonien gefunden. Der palästinensische Makkabi hat sich mit der Oleh Germania in Palästina in Verbindung gesetzt, um mit ihr gemeinsam Verdienstmöglichkeiten für die Emigranten aus Deutschland zu beschaffen.

Die vorläufige Exekutive des Komitees zur Ansiedlung deutscher Juden in Palästina besteht aus Miß Szold und den Herren Ussischkin, Ben Zwi, Neuman, Hantke und Dr. Pinner. Dem Drive-Komitee gehören an: Miß Szold und die Herren Hantke und Salomon: dem Komitee für landwirtschaftliche Kolonisation: die Herren Ussischkin, Dr. Bruenn, B. Katzenelson, Smilansky, Dr. Pinner, Agronom Krause, Dr. Ruppin; dem Komitee für städtische Kolonisation: die Herren Berlin, Dizengoff, Hoofien, Neuman, Suprasky, Remez und Shenkar.

April 1933 haben sich insgesamt 2110 Personen nach Palästina begeben. Von diesen sind 1827 Juden. 147 jüdische Einwanderer gehören der Kapitalistenklasse an.

KURZBERICHTE

Das Colonial Office gibt bekannt, daß Herr John Hathorn, bisher Abteilungsleiter im Colonial Office, zum Chefsekretär der Palästina-Regierung ernannt worden ist. Er wird im August in Palästina eintreffen, um sein neues Amt anzutreten. Der bisherige Chefsekretär Herr M. A. Young ist zum Gouverneur von Barbados ernannt worden.

✣

Das Jüdische Hospital in Warschau hat den berühmten Internisten Professor Hermann Z o n d e k, früheren Direktor des Urban-Krankenhauses in Berlin, eingeladen, die Leitung seines mit Hilfe des Jewish Joint Distribution Committee of America errichteten Pathologischen Instituts zu übernehmen. Die polnische Regierungsbank hat eine Sonderanleihe bewilligt, um die schnellstmögliche Fertigstellung des Institutsgebäudes zu ermöglichen.

✣

Laut Mitteilung der Esperanto-Gesellschaft in Jerusalem wird der nächste E s p e r a n t o - k o n g r e ß voraussichtlich noch in diesem Sommer in P a l ä s t i n a stattfinden. Verhandlungen mit dem Zentralbureau des Esperantoverbandes sind bereits aufgenommen.

Aus Anlaß des Schwuothfestes fand in Haifa eine Prozession von Angehörigen des Brith Trumpeldor statt. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Prozessionsteilnehmern und Mitgliedern linksstehender Arbeiterverbände. Die Polizei nahm Verhaftungen auf beiden Seiten vor. Die Verhafteten wurden später gegen Stellung einer Kaution freigelassen. Unter den Arretierten befinden sich auch drei Araber, die die Prozession mit Steinen beworfen haben.

✣

Die auf der Insel Cypern gelegene JCA.-Kolonie Margoa wurde von zwei palästinensischen Juden käuflich erworben. Die Käufer beabsichtigen, in der Kolonie Orangenpflanzungen anzulegen.

✣

Das Polizeipräsidium hat der jüdischen Haganah das Tragen von Uniformen verboten. Unter dieses Verbot fällt auch das Tragen von einzelnen Uniformstücken. Diese Anordnung hat umso größeres Erstaunen hervorgerufen, als das Uniformverbot bisher auf österreichische staatstreue Verbände keine Anwendung fand und diese plötzliche Ausnahme bloß gegen eine jüdische Organisation gerichtet ist.

Ita-Korrespondent verhaftet

Berlin. Der Korrespondent der jüdischen Telegraphenagentur, deren Zentrale sich in New York befindet, Otto S c h i c k, wurde durch die politische Polizei verhaftet. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, seiner Agentur tendenziöse Nachrichten über die Lage in Deutschland gesandt zu haben. — Wie wir erfahren, ist Schick bereits freigelassen.

Richtigstellung: Der in unserer letzten Nummer enthaltene Aufruf an die Juden aller Länder enthielt irrtümlicherweise auch den Namen Lord Reading. Dies beruht auf einem Mißverständnis, das dadurch erklärt wird, daß Lord Reading nicht diesen Aufruf, sondern den Aufruf der zentralen britischen Sammlung für deutsche Juden unterzeichnete.

NOTIZEN

DIE „FÜHRER" DER DEUTSCHEN JUDEN.

Während die Behandlung der Bernheim-Petition die ganze Kulturwelt in Atem hält und vor dem höchsten Forum des Weltgewissens die Entrechtungsaktion der deutschen Regierung anprangert, versuchen in Deutschland die Führer des Assimilationsjudentums, die noch immer in Amt und Würden und tonangebend sind, sich so deutlich als mögliZ von den Verhandlungen in Genf zu distanzieren. Bis zu einer gewissen Grenze ist ein solches Vorgehen als Vorsichtsmaßregel gegen den Terror, der heute noch ungeschwächt in Deutschland wütet, erklärlich. Aber die Stellungnahme der CV.-Juden beginnt erst jenseits dieser Trennungslinie. So schreibt im Leitartikel der letzten CV.-Zeitung der Führer dieser assimilatorischen Juden Dr. Wiener:

„Wir wünschen, als gleichberechtigte Deutsche der neuen Regierung zur unterstehen, nicht irgendeinem anderen Gebilde, mag es Völkerbund oder sonstwie heißen. Damit erledigt sich für uns auch die Frage Genf, die im Augenblick die jüdischen Menschen überall beschäftigt."

Für die Kulturwelt „erledigt sich" diese Frage aber erst in dem Augenblick, da Deutschland alle Maßnahmen gegen seine Juden rückgängig gemacht haben wird.

BARDENGASTSPIEL UND OSSUSKIREDE.

Die „Deutsche Zeitung Bohemia", das Organ der DAWG, zeichnet sich dadurch aus, daß sie alles, was ihr die Hugenbergsche Telegraphenunion aus Deutschland zuträgt, groß, breit und mit Wohlbehagen veröffentlicht. Jeder Goebbelsrede öffnet sie willig ihre Spalten, jedes Goering-Geschrei setzt sie ihren Lesern willig vor. Die Bernheim-Beschwerde hat in ihrer journalistischen Aufmachung den Herren in der Bohemia sicherlich viel Sorgen gemacht. Für die Rede Osuskys opferte die gleichgeschaltete Bohemia vier Zeilen. Nicht nur, daß Vieles in der Rede ausgelassen wurde, auch ihr Sinn wird durch eine derartige Wiedergabe völlig entstellt. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß in derselben Nummer im Leitartikel (gezeichnet F. B.) 33 Zeilen dem Gastspiel der Prager Universitätssängerschaft „Barden" in Teplitz-Schönau gewidmet wurden.

„VERBRECHER UND JUDEN".

Der „Völkische Beobachter" bringt einen Aufsatz unter der fetten Überschrift „Verbrecher und Juden drängen sich in die österreichische Hilfspolizei". Es wird in dem Artikel über die Rede des Wiener Gauleiters Frauenfeld berichtet, der Vorwürfe gegen die österreichische Hilfspolizei erhob. Charakteristischerweise kommt in dem ganzen Artikel das Wort „Jude" überhaupt nicht vor. In dem Vortrag des Gauleiters war nicht von Juden die Rede, sondern von „Verbrechergesindel". Dennoch hält es der „Völkische Beobachter" für richtig, eine solche Überschrift über den Artikel zu setzen in der Annahme, daß viele Leser nur Überschriften lesen und daß die Verbindung „Verbrecher und Juden" gar nicht so oft genug wiederholt werden kann, um sich dem Gedächtnis aller Leser einzuprägen.

DIE INDUSTRIALISIERUNG PALÄSTINAS.

In der Industrie zeigt sich immer mehr der Fortschritt, teils durch Neugründungen, teils durch Erweiterungen bestehender Betriebe durch Aufnahme neuer Teilhaber. Eine beträchtliche Anzahl industrieller Unternehmungen wurden während der letzten Monate eröffnet oder stehen kurz vor der Betriebsaufnahme. Eröffnet wurde eine Fabrik für Silber- und Metallwaren und Herr Hillman errichtete eine solche für Aluminiumgeschirre. Leichtmetall, wie Silumin, wird in der „Har-Gaash" Fabrik für Autobus-Karosserien, Fensterrahmen usw. verarbeitet. Delfiners Seidenfabrik bringt ihr Produkt bereits auf den Markt und auch bestehende Textilfabriken zeigen die Tendenz zur Expansion. Eine Bierbrauerei, die zirka 20.000 Hektoliter jährlich erzeugen soll, ebenso wie Germ, ist von einer Gruppe polnischer Juden geplant. In Ramath-Gan wird eine Fabrik für Zementdächer mit einem Kapital von LP. 5000 gebaut. Da viele Fabriken an einer Übersiedlung nach Ramath-Gan interessiert sind, hat der Ortsvorstand ein spezielles Viertel hiefür reserviert. Die Gründung der „Palestine Navigation Co.", die das 400-Tonnen-Schiff „Karmel" besitzt, regt zur Studie der Frage einer palästinensischen Linie von und nach Europa an, für die der beträchtliche Frachtenverkehr und auch der Immigrantenstrom ein Gewinnreiches Geschäft sein sollte. Auch mag der Transithandel von Haifa nach Bagdad viele Möglichkeiten für den Großhandel bieten. Viel Interesse hat der Plan der Errichtung einer Glasfabrik erweckt. Die Arbeiten der Iraq Petroleum Co. und derPalestine Potash Ltd. schreiten zufriedenstellend vorwärts. Letzten Monat wurden seitens der Palestine Potash Ltd. neue Aktien im Betrag von 147.000 LP. ausgegeben, deren Hälfte dem Publikum offeriert wurde.

Leipziger Messe vom Boykott bedroht

Wien. Die geplante Propaganda-Veranstaltung für die Leipziger Messe, die durch einen großen Empfang der inländischen und ausländischen Presse eingeleitet werden sollte, mußte abgesagt werden, da von den eingeladenen Zeitungen und Journalisten keine Antwort bezüglich Teilnahme eingetroffen war, was als stillschweigende Ablehnung angesehen wurde.

Von der großen österreichischen Tagespresse hatte bloß die katholische „Reichspost" die Einladung beantwortet. Vom Verbande der jüdischen Auslandsberichterstatter traf eine negative Antwort ein mit der Begründung, daß man jüdischen Journalisten nicht zumuten könne, an einer im Dienste des gegenwärtigen extrem antisemitischen Regimes in Deutschland stehenden Propaganda teilzunehmen. Die Juden, heißt es in dem Schreiben, hegen keine Aversion gegen das deutsche Volk oder gegen Deutschland überhaupt, verurteilen aber das derzeitige deutsche Regime, das die Juden menschlich diffamiert und bürgerlich entrechtet. Der in Wien zufällig anwesende Generaldirektor der Leipziger Messe, Dr. Köhler, versuchte, die Journalisten umzustimmen; mit dem Präsidium des jüdischen Verbandes hatte er eine besonders lange Aussprache. — Der Presseempfang, der der Veranstaltung vorangehen sollte, wurde gleichfalls abgesagt.

Der deutsche Kulturverband und seine jüdischen Mitglieder

Am letzten Sonntag fand in Böhm.-Leipa die Vollversammlung des deutschen Kulturverbandes statt. Ein Prager Blatt berichtet einleitend über die Tagung u. a.:

„Leider ist die Männerortsgruppe in der Feststadt selbst rein arisch und es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen, die dahin zielen, auch die für die Ideale des Kulturverbandes kämpfenden Juden zu ihrem Recht kommen zu lassen, bald auf jenen Geist stoßen, der bei der Tagung zum Ausdruck gekommen ist. Wie aus der Einmütigkeit der Wahlen in den Vorstand hervorgeht, weiß man die Leistungen auch nicht arischer Mitglieder, die bei anderen Gruppen sehr eifrig mitarbeiten, richtig einzuschätzen; es wäre an der Zeit, daß sich auch Böhm.-Leipa daran erinnert, daß die Ausnahmsstellung, die seine Ortsgruppe einnimmt, in keiner Weise begründet ist."

Diesem Werben um jüdisches Geld ist nichts mehr hinzuzufügen. Zu spät kommt der Ruf, Juden auch mitarbeiten zu lassen, denn zu weit ist die Erkenntnis bei jedem Juden, der seinen Rücken gerade trägt, gereift, daß es in Korporationen, in denen seine Mitgliedschaft auch nur problematisch ist, nichts zu suchen hat und daß es sinn- und charaktervoller ist, auf jüdischem Gebiet „eifrig mitzuarbeiten". Ein Leser aus Böhm.-Leipa teilt uns mit, daß anläßlich des Festes auch einige jüdische Häuser beflaggt waren. In derselben Stadt also, in der der deutsche Kulturverband sogar offiziell keine Juden aufnimmt. Und wenige Stunden von der deutschen Grenze entfernt . . .

Palästina-Umschau

Frau Felix M. Warburg, die Tochter des großen Philanthropen und Führers der amerikanischen Judenheit Jacob H. Schiff, hat zur Erinnerung an ihre Eltern eine Summe von 100.000 Dollar als einen Fonds für die Hebräische Universität in Jerusalem gestiftet.

★

In Palästina wird demnächst eine nationale Filmindustrie die Produktion aufnehmen können; neuzeitlich eingerichtete Aufnahmeateliers sind im Bau. Die „Orient Film Corporation Ltd." in Tel Awiw wird sich mit der Herstellung von Tonfilmen in hebräischer und arabischer Sprache befassen.

★

Unter den großen Projekten, die zurzeit in Bearbeitung sind, ist von speziellem Interesse der Plan einer Gesellschaft für die Entwicklung des Tel-Awiwer Strandes. Er umfaßt einen großzügigen Um- und Ausbau der Meergegend, Anlage von Strandwegen, Hotels, großen Schwimmbecken, Baumpflanzungen und ähnliches.

★

Im Zusammenhang mit dem steigenden Orangenexport erhält die Herstellung guter Zufahrtsstraßen zu Eisenbahnen, Häfen und Zentralchausseen Bedeutung. Es gibt immer noch viele kleine Strecken zwischen Dörfern und Chausseen, wo der Transport durch Kamele bewerkstelligt wird, was eine Verlangsamung der Versendung bedingt. Die Regierung läßt die Frage in ihrem zuständigen Komitee bearbeiten. Einzelne jüdische Siedlungen gehen daran, aus eigenen Mitteln Zufahrtsstraßen anzulegen, die bis zur nächsten Pflückzeit fertiggestellt werden sollen.

★

In Haifa wird neben dem neuen Arbeiterviertel, das am Meer auf dem Wege nach Akko gebaut ist, die Anlage eines neuen Viertels für den Mittelstand geplant. Es werden Anleihen für den Bau beschafft, die im Laufe von 8 bis 10 Jahren abzuzahlen sind. Von den Interessenten wird die Einzahlung von £ 75 verlangt. Es haben sich bereits 100 Kandidaten für Bauten gemeldet. Der Plan gehört in die Gruppe derer, die jetzt zur Aufschließung der wichtigen Gelände um die Haifaer Bucht entworfen werden.

★

In Haifa wird eine Fabrik für Stahlmöbel, Nähmaschinenteile, Kinderwagen und Fahrräder eingerichtet. Das investierte Kapital beträgt £ 10.000.

In Tel Awiw wird die Errichtung einer neuen großen Trikotagenfabrik geplant.

Gerda Arlosoroff-Goldberg (Tel Awiw):

Schulen und Heimstätten für deutsche Kinder in Palästina

Die große Aktion für die Ansiedlung der deutschen Juden in Palästina und die Hilfsaktion auf der ganzen Welt beginnt endlich. Endlich; denn daß es viele Wochen dauern mußte, bis ein Apparat oder viele Apparate in Gang gebracht wurden, um dieses lebensnotwendige Werk aufzurichten, ist nicht gerade ein Ehrenzeichen für unsere Organisationsfähigkeit und die Gabe, alle möglichen Differenzen, politische und sogar persönliche (!) Rechnungen in einem solchen Moment zurückzustellen. Es ist jedoch zu hoffen, daß jetzt die Aktion in Gang kommt und mit großem Elan durchgeführt wird, wenn keine inneren Reibungen weiterhin das Werk gefährden.

Es gibt eine Fülle von Plänen für die konstruktive Arbeit im Zusammenhang mit der beginnenden deutschen Einwanderung. Während sich bereits Hunderte von Deutschen im Lande befinden und in den verschiedensten Erwerbszweigen unterschlüpfen, bereitet man sich auf die große Welle vor. Es wird eine landwirtschaftliche Siedlungsbewegung geben, die geplant, finanziert und geleitet werden muß. Eine Ausweitung der Industrie wird folgen. Das gleiche gilt von Handwerk und Handel. Neben diesen wirtschaftlichen Aktionen muß ein anderes großes Werk gehen: die Uebernahme einer großen Zahl jüdischer Kinder aus Deutschland durch den Jischuw.

Die Idee ist sehr einfach, sie liegt gewissermaßen in der Luft. Es gab schon ein paar Notizen darüber in der Presse, es gibt hier und da Leute, die sich bereits damit beschäftigen. Jedoch ist die Aufgabe so groß und so dringend, daß sie eine konzentrierte angestrengte Vorarbeit, eine lebendige Anteilnahme der öffentlichen Meinung, die Mitarbeit ausgezeichneter Kräfte und großer Mittel bedarf. Es scheint daher wichtig, den Komplex in großen Zügen einmal darzustellen.

Bei der heutigen Lage in Deutschland wird es klar, daß die Rettung der gegenwärtigen Generation auf übermäßige Schwierigkeiten stößt. Gewiß, es wird gelingen, einen Strom von Auswanderern zu organisieren; es wird vielleicht auch gelingen, innerhalb Deutschlands für viele wenigstens das Mindestmaß von Hilfe zu leisten. Palästina wird bei seiner gegenwärtigen guten Wirtschaftslage Menschen aufnehmen können, vielleicht sogar in großem Maße. Aber es ist klar, daß das Hauptaugenmerk auf die nächste Generation gerichtet sein muß; auf die Kinder, die heute in deutschen Schulen sind oder die morgen dort hinein kommen sollen. So wie es richtiger wäre, wenn ein Vater sich irgendwie einzurichten versucht und dafür seinem Sohn, der auf einer Universität oder in einem Laden steckt, die Möglichkeit verschafft, sich eine neue und ganz andersgeartete Existenzbasis zu schaffen, anstatt selbst noch eine Umstellung zu versuchen, die nur in seltensten Fällen gelingen wird, so wäre es gut, wenn man der nächsten Generation die weitmöglichste Aufmerksamkeit schenkt.

Der Zionismus in Deutschland hat das erfaßt; nicht umsonst nimmt die Schulfrage in seinen Ueberlegungen heute einen so gewaltigen Raum ein; nicht umsonst versucht er auch die fernstehenden Geister heute für diese Arbeit heranzuziehen. Wenn es wirklich gelingt, in Deutschland ein Schulnetz zu schaffen, das den Anforderungen der Stunde gewachsen ist, also ein Geschlecht aufzieht, das etwas vom Judentum weiß, das bereit und imstande ist, sein Schicksal mit Haltung zu tragen, ohne dabei in eine ganz unbegründete Selbstsicherheit zu verfallen, so ist ein großes Werk geglückt. Aber daneben muß man versuchen, eine große Zahl von Kindern aus diesem Deutschland, das eine unerträgliche Belastung in allem was mit Judentum zusammenhängt, bedeutet, herauszuschälen und in eine Umgebung zu versetzen, die ihre Erziehung leichter und produktiver machen könnte. Man muß versuchen, viele Kinder hier unterzubringen und in angemessener Weise zu erziehen.

Man braucht bei diesen Vorschlägen nicht so weit zu gehen, wie einer der alten Arbeiterführer, Ahronowitsch, der von zehntausenden von Kindern spricht und bereit ist, für diesen seinen großen Plan alles andere hintanzustellen. Man wird damit zu rechnen haben, daß große Mittel auch für die „alte Generation" benötigt werden und daß wir uns im Rahmen der Möglichkeiten zu halten haben. Aber man kann mit Ahronowitsch darin übereinstimmen, daß hier eine große Chance und Aufgabe gegeben ist, vielleicht eine der größten, die man denken kann.

Wir wissen, daß heute gerade dem Erziehungsproblem der Jugend in Deutschland eine große Wachheit und Aufgeschlossenheit entgegengebracht wird. Die Zionisten sehen, daß sie in der Theorie recht hatten, in der Praxis unendlich weit hinter den Notwendigkeiten zurückgeblieben sind und sie sind bereit, sich

der Erziehungsfrage eindringlich zu widmen. Die andern deutschen Juden bekommen unter den gewaltigen Schicksalsschlägen eine Ahnung davon, daß sie ganz neue Wege suchen müssen. Mancher, der früher nie daran gedacht hätte, seinem Kind eine jüdische Erziehung zu geben, wird heute dazu gezwungen. Mancher der selbst nicht mehr nach Palästina kann, wird glücklich sein, sein Kind herzuschicken und hier erziehen zu lassen. Der Not, die heute herrscht, gilt es zu steuern, die Bereitwilligkeit, die diese Not schafft, zu produktivieren. Was ist also zu tun?

Zuerst einmal wird es nötig sein, die bestehenden Erziehungsanstalten in Palästina zu vergrößern. Wir sind bereits mitten in diesem Prozeß drin. Ben-Schemen, das Landerziehungsheim unter der Leitung von Dr. Lehmann, ist mit Anfragen überlaufen, nimmt fast täglich neue Kinder auf und muß im Eiltempo an eine Erweiterung seiner Baulichkeiten, eine Vermehrung seines Personals und eine Steigerung seiner Mittel schreiten. Ebenso mehren sich die Anfragen an die landwirtschaftliche Knabenschule in Mikweh Israel, an die landwirtschaftliche Mädchenschule in Nahalal und in den Städten muß man an verschiedenen Stellen die Eröffnung neuer Klassen an den bestehenden Schulen vorbereiten. Aber das sind sozusagen Notstandsarbeiten. Sie haben keinen gemeinsamen Plan, sie werden von der Not des Moments diktiert.

Es kann sich jedoch nicht darum handeln, Kinder,

die mit ihren Eltern kommen und solche, die allein hergeschickt werden, einfach irgendwie unterzubringen. Es geht auch nicht, diese Dinge ganz der privaten Initiative zu überlassen, wenn diese auch sehr wertvoll sein kann. Man muß sich klarmachen, wohin diese Erziehung gerichtet sein muß und sie dementsprechend formen.

Was für eine Einwanderung deutscher Juden überhaupt gilt, gilt verstärkt für die Erziehung von Kindern, die nach Palästina kommen: sie müssen auf Berufe hin erzogen werden, die ihnen eine Basis in der Wirtschaft des Landes versprechen und sie müssen geistig in den Rahmen des jüdischen Palästina und Palästinas überhaupt hineinwachsen. Der erste Punkt ist recht klar: wir sind nicht interessiert an neuen Gymnasien, nicht interessiert an der Aufzucht eines neuen Geschlechts, das Kandidaten für akademische Berufe stellt, die wir nicht brauchen können. Wir brauchen Volksschulen und wir brauchen Fachschulen. Volksschulen, in denen die Kinder eine allgemeine Wissensgrundlage erhalten und mit dem Land und seiner Wesensart bekannt werden. Dazu gehört eine Kenntnis jüdischer und palästinensischer Geschichte, dazu gehört eine Kenntnis der Landessprachen (Arabisch!) Und Fachschulen, in denen die Kinder wirklich ein Handwerk erlernen, sei es nun Schlosserei oder Landwirtschaft, Viehhaltung oder Elektrotechnik. Die Errichtung solcher Anstalten wird keineswegs leicht sein. Es fragt sich, ob wir die Fachkräfte besitzen, die genügende Pädagogen sind und die Pädagogen, die etwas von fachlichem Unterricht verstehen. Es ist sehr möglich, daß wir dabei auf große Schwierigkeiten stoßen werden, daß wir am Anfang klein anfangen müssen und erst später dazu kommen, diese Anfänge auszubauen. Aber zumindest kann jetzt diese Frage studiert und der Anfang gemacht werden.

Es kommt ein anderes Problem hinzu: Wir haben damit zu rechnen — und sollten vielleicht auch darauf hinarbeiten? — daß Kinder in größerer Zahl ohne die Eltern kommen. Es erhebt sich also die Notwendigkeit, entsprechende Internate zu schaffen. Wir brauchen uns nicht so sehr für die Kinder zu interessieren, die eine kostspielige Pension besuchen können. Sie sind versorgt und wir haben in jedem Falle kaum einen Einfluß auf ihre Unterbringung. Wir haben uns mit denen zu befassen, wo die Eltern eine bescheidene Summe im Monat oder auch gar nichts für die Erziehung und Unterbringung ihrer Kinder zahlen können. Das Ideale wäre die Schaffung einer Anzahl von guten Landerziehungsheimen, wo man die Kinder unterbringen, zusammenfassen, unterrichten und nachher auch fachlich ausbilden kann. Sie wären sowohl vom Standpunkt der menschlichen wie auch der beruflichen Ausbildung von größter Wichtigkeit. Daneben wären städtische Internate zu schaffen, wobei auch die geistige Atmosphäre und das Niveau (um Gotteswillen keine exklusiven vornehmen Pensionen!) zu berücksichtigen wären.

Ebenso wie es grundfalsch wäre, einen hohen Standard für die Kinder zu schaffen, der sie sofort in eine Ausnahmestellung bringt und nur Schaden

anrichten kann, so wäre es auch grundverkehrt, an eine solche Aufgabe mit unzulänglichen Mitteln heranzugehen, eventuell sich mit ungenügenden Baulichkeiten usw. zu begnügen. Bei der Einrichtung derartiger Anstalten übernimmt man eine gewaltige Verantwortung. Man soll sich die Durchführung nicht zu leicht vorstellen.

Die Idee einer Schaffung von Heimstätten verschiedenster Art für die Kinder deutscher Juden in Palästina ist noch von einem anderen Standpunkt aus wichtig und interessant. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß die Erziehung der Kinder in Palästina keineswegs ideal ist. Sie krankt an einer gewissen Enge des Horizonts, an einem selbstgefälligen Chauvinismus, an einer ganzen Reihe geistiger und [illegible] Unzulänglichkeiten. Man kann diese alle aus der besonderen Lage der hebräischen Erziehung und des hebräischen Erziehers erklären, sie in Zusammenhang bringen mit der pädagogischen Krise der gesamten westlichen Welt. Wir wollen hier diese Zusammenhänge, die Gründe für die Unzulänglichkeiten nicht weiter untersuchen. Aber es ließe sich denken, daß mit der Errichtung neuer Anstalten, mit dem Versuch, einen großen Anbau an das Gebäude des hebräischen Schulwerkes zu machen, sich zugleich auch die Chance ergäbe, alte Fehler auszumerzen, einen neuen Wind wehen zu lassen, neue Kräfte heranzuziehen, das Gute aus den alten Anstalten zu übernehmen und das Schlechte zu vermeiden. Vielleicht ist das ein ungebührlicher Optimismus, der sich als unberechtigt erweisen wird. Aber ein Versuch wäre doch der Mühe wert.

Čsl. Siedler in Palästina

Der Kibuz Gimmel-Techeleth Lawan im Wadi Chawarit

Er zählt jetzt 120 Chawerim und 15 Kinder. Von einer Erschöpfung der wirtschaftlichen Aufnahmsfähigkeit kann keine Rede sein; um alle Arbeitsaufträge zu erfüllen, müßte es noch bedeutend vergrößert werden. Trotzdem der Kibbuz alle alten gesicherten Arbeitsplätze in Haifa aufgeben mußte, um in Chedera gänzlich von neuem zu beginnen, ist seine Arbeitslage eine ausgezeichnete. Natürlich sind Lohn- und Materialpreise in der Kolonie draußen am Lande viel niedriger als in der Stadt; auch das Renomee und die lokalen Erfahrungen einer alteingeführten Gruppe, die am Haifaer Baumarkt die größten und bedeutendsten Bauten der letzten Jahre ausführen konnte, fehlen in Chederah. Und doch haben sie sich auch hier schon durchgesetzt. Erhielten vor einem Monat den ersten Bauauftrag als selbständige Unternehmergruppe, dem zweifellos weitere folgen werden.

Als Ergänzung dazu haben sie sich einen neuen Arbeitszweig erobert. Die Anlegung von Ziergärten. Der erste — mit Rasen und Beeten, Lauben und Wasserbassin — ist zur Zufriedenheit des Auftraggebers und Bewunderung ganz Chederas ausgefallen. Der zweite soll dem Bürgermeister von Chedera — Rosch waad hamoschava — gehören. Die Gärtner und Gartenarbeiter sind ganz stolz!

Alle übrigen „Chederaner“ des „Kibbuz“ arbeiten in alten oder neuen Orangenpflanzungen. Pflück- und Pflanzungsarbeiten sind längst vorüber, jetzt im Sommer gibt es wenig Unterschied in den Arbeiten: Behackung mit der schweren „Turia“, Bewässerung — oft nächtlich durchgeführt — und individuelle Behandlung und Pflege jedes Baumes, jedes Zweiges als „Facharbeit“. Wenige nur haben das Glück, in Chedera selbst ihren ständigen Arbeitsplatz zu haben. Die meisten gehen täglich eine Stunde und noch mehr zur Arbeitsstätte. Eine Stunde sonnenverbrannten Weges durch Sand und Steppe und ebenso viel nach Hause nach achtstündiger Hackarbeit mit gekrümmtem Rücken, ist eine Leistung, zu der sehr viel Energie und Zähigkeit gehört. Die jungen elastischen Körper werden Tag für Tag bis zur letzten Faser angespannt

Obwohl im Lager des Kibbuz in Chedera sich Kinderhaus und zentraler Speisesaal, der Großteil der Wohnbaracken und die Bibliothek befinden, leben dort nicht mehr als die Hälfte des Kibbuz. Um es vorweg zu nehmen: das Zentrum des Kibbuz Gimmel-Techeleth Lawan ist schon heute ins Wadi Chawarith, das neue Ansiedlungsterrain verlegt. Alle Anstrengungen, alle Opfer und Entbehrungen der Gemeinschaft gelten der eigenen, jungen, aufblühenden Wirtschaft auf Keren Kajemethboden an der Nordostgrenze des riesigen noch unentwickelten Siedlungskomplexes. Vor einem Jahr brachliegende Steppen, Disteln, verdörrte Sträucher und Sand, endlos viel Sand. Schakale, Raubvögel und höchstens durchziehende arabische Schafherden mit ihren Hirten — die einzigen Lebewesen.

Heute 1000 Dunam reifende Felder blühende Futterwiesen, grünende Setzlinge. Auf einem sanften Hügel erhebt sich 13 Meter hoch der Beton-Wasserturm, ein Wahrzeichen der Gegend, kilometerweit sichtbar. Allein aus eigenen Kräften wurde er gebaut, ebenso wie der Brunnen, der viele Meter tief und imstande ist, in der Stunde 70 Kubikmeter köstlichsten, kalten Wassers zu spenden, ebenso wie die 10 großen doppelwändigen Holzbaracken für Wohnzwecke, für den Speisesaal und die Küche, für Backhaus und Kleiderlager, für Ställe, Scheunen, Traktor- und Maschinenschuppen, alles selbst errichtet. Es ist ein Wunder. Unmöglich anders zu nennen. Das Antlitz der Erde wurde hier in kürzester Zeit vollkommen verändert. Jetzt leben da 60 Menschen, pflügen mit eigenem Traktor Aecker und Felder, kanalisieren mit selbsterzeugten Röhren alle bewässerbaren Böden, pflanzen Orangenstecklinge in Reih und Glied, züchten tausende Setzlinge in der Baumschule, ernten schon die ersten Gemüsesaaten aus dem Hausgarten, umzäunen Haus und Hof, Felder und Grenzwälder. Ein Wunder, wie es nur Palästina mit seinem jüdischen Aufbau, der selbst ein Wunder ist, hervorbringen kann. — Die Menschen, die da in der Wirtschaft verwurzelt sind, deren Arbeit Sinn und produktiven Wert hat, sind — trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren, trotz Krankheiten und Mißerfolge — beneidenswert glücklich.

Es gibt auch Lohnarbeit im Wadi Chawarith. Der selbstgebohrte Brunnen hat dem Kibbuz Reklame gemacht, es konnten indessen zwei weitere für zukünftige Nachbarn ausgeführt werden. Der riesige Wasserturm interessiert und lockt Interessenten von weit und breit an — und schon gibt es einen Auftrag für einen ähnlichen Behälter in der Umgebung. Beim Ausbau des Ruthenbergschen Stromnetzes gab es monatelang Arbeiten — jetzt betreibt der Kibbuz dafür den Brunnen elektrisch und wird in kürzester Zeit auch Licht eingeführt haben. Bei der Trockenlegung der vielen Sümpfe durch den K. K. L. werden die Chawerim des Kibbuz beschäftigt — und die Zahl der Malaria-Fälle ist sichtlich gegen das Vorjahr zurückgegangen und wird sicher in wenigen Jahren gleich Null sein. — Alle diese Lohnarbeiten sind für den Kibbuz lebensnotwendig, ermöglichen sie doch erst die finanzielle Erhaltung aller in der eigenen Landwirtschaft beschäftigten Kräfte, einer Landwirtschaft, die trotz der schönen Erfolge in den ersten Jahren natürlich keine Ueberschüsse aufweisen und bei einem sehr beträchtlichen Teil — nämlich den Orangenplantagen — 5 bis 6 Jahre auf die ersten Einnahmen warten muß.

Und das ist das erstaunlichste, daß eine proletarisch lebende Arbeitergruppe aus eigenen Mitteln imstande ist, zur Ansiedlung zu gehen. Daß sie ohne mit einem Heller vom Keren Hajessod budgetiert zu werden, nur [illegible] ein paar [illegible] zionistischen [illegible] und den Eltern einzelner Mitglieder unterstützt, schon den wirtschaftlichen Grund zu einem landwirtschaftlichen Großbetrieb legen konnte und aus dem Ersparnis aus der eigenen Lohnarbeit die ganze in der Wirtschaft beschäftigte Mitgliedergruppe jahrelang erhalten kann. Fürwahr, ein außergewöhnliches Beispiel zionistischen, schöpferischen Aufbauwillens.

Es erübrigt sich vom gesellschaftlichen und kulturellen Leben, dieser Gruppe zu sprechen. Die besten Kräfte des Kibbuz müssen notwendigerweise heute auf die Wirtschaft konzentriert sein. Dessen ungeachtet findet der elementare Gestaltungswille auch in der knappen Freizeit noch mannigfaltige Möglichkeit für politische, künstlerische und musikalische Veranstaltungen, die der schweren körperlichen Arbeit das nötige Gleichgewicht geben und trotz aller Schwierigkeiten das kulturelle Niveau auf beachtenswerter Höhe halten. Interessant ist, daß im Kibbuz Gimmel-Techeleth Lawan zu gleichen Teilen Westjuden und Ostjuden leben und harmonisch einander zu einer gesellschaftlichen Einheit ergänzen. Von den Kindern aber und dem Erziehungswerk dieses Kibbuz — jüdische Kinder sind vielleicht die schönste „Sehenswürdigkeit“ Palästinas — soll hier ein andermal die Rede sein.

Uriel

Suppenspucker

In einem Schewuoth-Artikel der „Jüd. Presse“ wendet sich Civis Judäus in seiner scharfmacherischen Weise gegen die Petition Bernstein beim Genfer Völkerbund. Unwillkürlich wird man an die Anekdote vom Prager Schneider erinnert, der „einstimmig“ gegen die Wahl des Rabbi Jechekel Landau war. Da die ganze jüdische und auch ein Teil der nichtjüdischen Presse mit gespanntem Interesse die Verhandlungen um die Petition verfolgt, war ja eigentlich vorauszusehen, daß C. J., der Generalsekretär der Agudat Jsroel dagegen sein wird. Er gibt aber beileibe nicht seine Sondermeinung ab, er spricht vielmehr im Namen des „überwiegenden“ Teiles des jüdischen Volkes. Er steht da nicht auf den Boden der Statistik, nach der allein in unserer Republik sich etwa 100.000 Juden zur jüdischen Nationalität bekannten. Es ist dies aber ein verzeihlicher Irrtum, denn in den Kreisen des Artikelschreibers spricht man immer von der Welt und meint bloß eine Gasse „die Gasse“. Uebrigens verbleibt noch immer ein sehr bedeutender Rest und zur Stärkung der sehr schütteren Agudatfront verfährt man einfach nach der Devise: „Wer nicht mit unseren Feinden ist, der ist mit uns.

Also, Herr Civis Judäus ruft die öffentliche jüdische Meinung in die Schranken, wirft ihr den Handschuh hin, stellt den Dummen in Opposition und sagt: „Ipche mistabre“. Er ist übrigens der eingeschworene „Baalipche mistabre“. Natürlich beruft er sich auch auf die in deutschen jüdischen Kreisen laut gewordenen Einwendungen. Als ob er's nicht wüßte, auf wessen Kommando und mit welchen Mitteln diese Proteste erfolgen. Was nun diese Petition betrifft und weshalb dieser Weg begangen wurde? Nachdem es offensichtlich war, daß die Machthaber des Dritten Reiches der öffentlichen Weltmeinung ein Schnippchen schlugen, alle Proteste, ja selbst der Fasttag der Preßburger orthodoxen Gemeinde sie in ihrem brutalen Vorhaben nicht erschüttern konnten, da blieb eben nur noch der Weg der internationalen Verträge offen, der Apell ans Forum des Völkerbundes. Daß es der richtige Griff war, bewies ja zur Genüge die peinliche Verlegenheit und die hastige Bestürzung mit der die deutsche Regierung und ihr Vertreter von Keller alles mögliche versuchten, um die Beschwerde untern Tisch fallen zu lassen oder mindestens Zeit zu gewinnen sich diesem Griff zu entwinden.

Die Vertreter Frankreichs und Polens gaben ihr Bedauern Ausdruck, daß die Petition nur die rechtliche Handhabe biete, auf die Lage der Juden Oberschlesiens Einfluß zu nehmen. Noch am selben Tage wurde der Arierparagraph für Oberschlesien etwas gelockert. Zudem geben alle Berichte aus Deutschland unumwunden zu, daß die Auslandjuden in Deutschland viel besser behandelt werden. So sehr sich das Gefühl der deutschen Juden dagegen sträuben mag, im heutigen Deutschland sind sie, wenn sie sich zur Majorität zählen, schutzlos und vogelfrei und nur als Minorität ermöglichen sie den Kulturstaaten das Recht des Einspruches. Für die deutschen Juden hat das talmudische Sprichwort: „Tofasta mruba lo tofasta, tofasta miut tofasta“, Glaubst du viel erfaßt zu haben, so haßt du nichts erfaßt, hast du aber wenig erfaßt, dann hast du es richtig erfaßt“, eine tragische Bedeutung gewonnen. Allein die Waffenbrüderschaft mit dem Verband nationaldeutscher Juden hätte doch den Schreiber stutzig machen müssen. Es ist schwer anzunehmen, daß die in ihrer Existenz schwer bedrohten jüdischen Advokaten, Aerzte, Kaufleute und Angestellte Oberschlesiens, die eventuell durch diesen Schritt erfolgende Wiedereinsetzung in ihre Rechte abweisen werden, weil Herr Civis Judäus in seinem Artikel rituelle Bedenken geltend macht.

Judentumskunde!

Die Vorzüge und Mängel unseres Religionsunterrichtes, den bei weitem nicht alle jüdischen Schüler und Studenten besuchen, sind hinlänglich bekannt.

Zahlreiche jüdische Elternhäuser gewährleisten jüdische, weit mehr hingegen alles andere eher, denn eine solche Erziehung.

Mehrere Jugendbünde geben vor, jüdische Erziehung zu leisten; die Praxis lehrt, daß sie selten gelingt.

Hier sollen weder Religionsunterricht, noch Elternhaus oder Jugendbund kritisiert werden. Nicht einmal Religions- oder Hebräischlehrer.

Es soll hingegen angeregt werden: Schaffung von allen Juden zugänglichen Kursen, die sämtliche, das Judentum von heute betreffende Fragen zum Inhalte haben.

Nicht einer soll alles leisten. Nicht alle sollen ein und dasselbe hören. Prag hat Institutionen und jüdische Männer und Frauen, die auf diesem Gebiete Großes leisten könnten.

Wer organisiert „Judentumskunde?“

Hebräisch!

Die letzten Ereignisse haben zahlreiche Juden in Deutschland veranlaßt, hebräisch zu lernen. Wollte man zur Erlernung dieser Sprache im Einzelunterricht gelangen, würden weder Geldmittel noch Lehrkräfte ausreichen. Es finden daher vielerorts Massen-Eilkurse statt. Ohne Unterschied von Alter, Geschlecht und Stand, Zionisten und Nichtzionisten, wetteifern mit allen Kräften die Lernenden. Neben vielen mehr oder minder guten Lehrbüchern gewinnt die neueste Unterrichtsmethode täglich Anhänger bei Lehrern und Schülern. „1500 Worte hebräisch“, von Reznicov. In fliegenden Blättern (es erscheint soeben die 2. Auflage der 1. Serie von neun Lektionen) wird das notwendigste Wortmaterial zum täglichen Gebrauch geboten. Im Vordergrunde steht das freie Sprechen sowie Lesen unpunktierter und handgeschriebener Texte. (Herr Reznicov gibt in Breslau auch die hebräische Zweiwochenschrift „Hagescher“ mit deutsch-hebr. Vokabelbeilage heraus.) Es besteht die Möglichkeit, diese Methode hier zu verwerten.

Wer veranstaltet — berufen wären hiezu viele Institutionen — in Prag hebräische Massen-Eilkurse? Wer unterrichtet rasch und gut?

„Anteil an deutscher Kultur“

„Deutschland ist erwacht und Juda geht in den Tod mit Eiwei-Geschrei“

Folgender Brief, den ein jüdischer Flüchtling aus Deutschland erhalten hat, wurde uns im Original vorgelegt.

Sie ausländisches Judenschwein, wie können Sie es noch wagen im neuen Deutschland bei einer deutschen Firma Ihr Brot zu verdienen. Es gibt genug deutsche Familien die nichts essen haben und da nehmen Sie Judenlump deutschen Familien die Exsistens fort. Das ist ächte Judenunverschämtheit. Wenn Sie nicht sofort Ihre Arbeit im Haus einstellen dann machen Sie sich mal auf Ihr Anteil an deutscher Kultur gefaßt. Wagen Sie es nicht in Deutschland oder nochmal bei einer deutschen Firma oder einer Judenfirma Arbeit zu suchen. Wir haben überall unsere Vertrauensleute und werden das weitere dann von allein unternehmen. Wir werden Ihnen keins von Ihren verlausten Haren krümmen, denn dreckig wollen wir uns nicht machen aber ein Schlag mein Junge der genügt um Dir zu zeigen was deutsche Faust bedeutet. Was willst Du ausländisches Gesindel überhaupt bei uns Deutschen. Gehe nach Konstantinopel zu den Hottentoten wo Du hingehörst. Wir haben Euch türkisches Verräterpack im Kriege richtig kennen gelernt. Raus mit Euch. Mach dich nur auf Deine stinkigen Socken bis Mai hast Du Gnadenfrist. Entweder Du gehst oder Du wirst geschoben. Du kennst doch das ächte deutsche Sprich Wort Getes (sic.): Willst Du nicht freiwillig, so brauch ich Gewalt. (sic.) In diesem Sinne. Heil Hittler.

INLAND

Die Wahlen zum 18. Zionistenkongreß

Verlautbarung Nr. 1.

Laut Beschluß der Hauptwahlkommission (HWK.) Mähr.-Ostrau finden die Wahlen zum 18. Zionistenkongreß in der Zeit

vom 23. bis inkl. 25. Juli 1933

statt. Die Einreichung der

Wahlvorschläge (Kandidatenlisten)

der einzelnen Wahlparteien hat im Sinne des Artikels 7 der Wahlinstruktion

spätestens bis 10. Juli 1933

um 18 Uhr bei der HWK., M.-Ostrau, Hvězdoslavová Nr. 29 (Zionibüro) zu erfolgen.

Das ganze Wahlgebiet für die CSR. bildet einen Wahlkreis.

Die von der HWK. beschlossene Wahlinstruktion wird demnächst publiziert werden.

Art. 7 der Wahlinstruktion für die CSR. lautet:

Wahlvorschläge (Kandidatenlisten).

Die Wahlvorschläge sind bis einschließlich 10. Juli um 18 Uhr im Büro der HWK. M.-Ostrau, Hvězdoslavová, einzureichen. Ob die Bedingungen der Wählbarkeit erfüllt sind (Art 1) nimmt die HWK. von Amts wegen wahr. Die Unterzeichner haben bei Ueberreichung der Kandidatenlisten eine Gebühr von 350 Kč an die HWK. abzuführen, da sonst die Liste (Wahlvorschlag) als nicht überreicht gilt.

Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 100 innerhalb des Wahlkreises domilizierten und zur Ausübung des aktiven Wahlrechtes befähigten Personen unterzeichnet sein.

Als Bevollmächtigter der Liste gilt, wer eigens hierfür von der wahlwerbenden Partei nominiert wurde, bzw. der auf den Wahlvorschlag an erster Stelle Unterzeichnete, ungerechnet ev. Unterzeichnung von Kandidaten.

Die Zurückziehung eines Wahlvorschlages ist jederzeit zulässig. Ein Wahlvorschlag darf nicht mehr als zweimal soviel Namen enthalten, als Delegierte zu wählen sind.

Die HWK. wird im entgegengesetzten Falle die Streichung der überzähligen Kandidaten vornehmen.

Der HWK. sind bei der Einreichung der Wahlvorschläge vorzulegen:

1. Schriftliche Erklärungen der Kandidaten, aus denen hervorgeht, daß sie mit der Kandidatur einverstanden sind,
2. Bescheinigung der obersten Vertrauenskommission, daß die Kandidaten ihrer Keren-Hajessod-Pflicht entsprochen haben.

Mitglieder der HWK. und Hauptwahlkommissäre, sowie Mitglieder der Ortswahlleitungen sollen, wenn irgend möglich, innerhalb ihres Wahlgebietes als Kandidaten für Delegiertenmandate nicht aufgestellt werden.

Mähr.-Ostrau, 6. Juni 1933

Für die Hauptwahlkommission zum 18. Zionistenkongreß:

Dir. Leo Eisner, Vorsitzender. Friedrich Fränkel, Vorsitzender-Stellv.

Wichtige Termine für die Wahlen zum 18. Zionistenkongreß

Die HWK. für die CSR. hat auf Grund des Wahlreglements für die Wahlen zum 18. Zionistenkongreß folgende Termine festgesetzt:

1. Stichtag für die Festsetzung der Zahl der Delegiertenmandate: 20. Juni 1933.
2. Stichtag für die Zuerkennung des Wahlrechtes zum 18. Zionistenkongreß: 30. Juni 1933.
3. Einreichung der Wahlvorschläge bei der HWK. (bis 18 Uhr): 10. Juli 1933.
4. Verlautbarung der Wahltermine in den Ortsgruppen (Wahlorten): 19. bis inkl. 21. Juli 1933.
5. Wahlen zum 18. Zionistenkongreß: 23. bis inkl. 25. Juli 1933.
6. Skrutinium der HWK.: 1. August 1933.

Mähr.-Ostrau, 6. Juni 1933.

Die Hauptwahlkommission f. d. CSR.

Außerordentlicher Kreistag des westslowakischen Arbeitskreises am 4. Juni 1933 in Bad Piestany.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt Herr Dr. Franz Kahn vom zionistischen Zentralverband in M.-Ostrau ein aufklärendes Referat über die heutige Lage in der zionistischen Bewegung. Es liegt an uns Zionisten, aus den Verhältnissen in Deutschland endlich zu lernen und zu begreifen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, die Propaganda der zionistischen Idee in die breiten Massen zu tragen. — Anschließend hielt Gg. Vogel vom Haschomer Hazair (Bratislava) ein vorzügliches Jugendreferat über Erziehungsprobleme der heutigen zionistischen Jugend. — Nach einer Mit- Gg. Vogel vom Haschomer-Hazair (Bratislava) ein zelnen Gruppen erstattet. — Aus der Fülle des Materials konnte man den Arbeitseifer der einzelnen

Gruppen bemerken. Rühmend ist die Ortsgruppe Nové Mesto hervorzuheben, wo die ganze zionistische Arbeit der Makkabi-Hazair leistet. — Für die deutsche Hilfs-Aktion wurden allein Kč 11.150.— aufgebracht. — Diese Grupe sollte ein Muster für die anderen Gruppen unseres Kreises sein. Nachdem zu gleicher Zeit die verschiedenen Makkabi-Vereine hier eine Treffahrt und Akademie veranstalteten, war dieser Kreistag von unserer Jugend außerordentlich stark beschickt, ein gutes Omen für die künftige Arbeit. — In der anschließenden Diskussion sprachen noch die Gg. Siegmund Brand, Dr. Oskar Neumann, Dr. Füredi Vagel, JUC. Engelsmann und Dr. Franz Kahn. — Schließlich wurden die Richtlinien für die künftige Arbeit festgelgt.

J. Max Schwarz.

Zionistischer Sommerkurs am Keilberg

Ueber Anregung des Herrn Dr. Fritz Ullmann hat die Kreisleitung des zionistischen Arbeitskreises Nordwestböhmens den Beschluß gefaßt, in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli 1933 in dem neuen jüdischen Sportheim am Keilberg einen zionistischen Sommerkurs durchzuführen. Durch die Verwirklichung dieser Anregung wird ein oft und vielseits geäußerter Wunsch erfüllt. Der Zweck dieses Kurses ist, 30 bis 40 Teilnehmern im Alter von 18 bis 30 Jahren Gelegenheit zu geben, sich zu aktiven zionistischen Mitarbeitern auszubilden. Die Unterbringung soll für die Teilnehmer kostenlos sein, diese hätten nur für die Zureise und Verpflegung zu sorgen. Infolgedessen werden die Kosten für den einzelnen Teilnehmer außerordentlich gering sein, um so mehr, da es möglich ist, Fahrpreisbegünstigungen für die Bahnfahrt in Anspruch zu nehmen. Die Teilnahme ist nicht nur auf Angehörige des nordwestböhmischen Arbeitskreises beschränkt. Es wird auch die Teilnahme anderer Ortsgruppen erwünscht, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß diese Ortsgruppen der Kreisleitung für die Unterbringung der Teilnehmer einen entsprechenden Beitrag zur Verfügung stellen. Die Kurse werden von bewährten Gesinnungsgenossen geleitet. Es sind folgende Themen vorgesehen: 1. Kongreß-Zionismus. 2. Organisation und Propaganda. 3. Palästinakunde. 4. Rhetorik.

Außerdem wird den Teilnehmern unter bewährter Leitung Gelegenheit zu zeitgemäßer, turnerischer und sportlicher Betätigung geboten. Es liegt nun an den Ortsgruppen, durch sofortige Inangriffnahme der Vorarbeiten und insbesondere Nominierung von Teilnehmern das in Angriff genommene Werk zu fördern. Es ist kein Zweifel, daß der mehrtägige Aufenthalt in dem wundervollen Sportheim und in der herrlichen, in jeder Beziehung reinen Atmosphäre, für alle Teilnehmer ein schönes Erlebnis sein wird, an das sie immer gern zurückdenken werden. Aber es ist auch zu erhoffen, daß dieser Versuch, wenn er gelingt, uns zahlreiche wertvolle junge Mitarbeiter schaffen wird.

Auskünfte erteilt:

Herr Dr. Fritz Ullmann, Karlsbad, Haus „Edelweiß", oder die Kreisleitung des zionistischen nordwestböhmischen Arbeitskreises mit dem Sitze in Aussig.

Zahnärzte, helfet deutschen Flüchtlingen in Palästina

Der Fabrikantenverband von Palästina gibt bekannt, daß im Rahmen der praktischen Hilfsmaßnahmen für deutsche Juden die amerikanische Porzellanzähnefabrik in Tel Awiw eine erhebliche Ausgestaltung ihres Betriebes beschlossen hat.

Damit will diese Fabrik, die vor sieben Jahren nach 40jährigem Bestand in Philadelphia nach Palästina verlegt wurde, in erster Linie Arbeitsplätze für deutsche Einwanderer schaffen. Während ihres Bestandes hat die Fabrik nach amerikanischen Patenten Porzellanzähne in so schöner und widerstandsfähiger Ausführung geliefert, daß sie bisher 40 Länder zu ständigen Abnehmern gewonnen hat. Wenn, so teilt der Industriellenverband mit, auch nur ein großer Teil der jüdischen Zahnärzte und Zahntechniker in allen Ländern mit den Porzellanzähnen aus Palästina einen einzigen Versuch machen würde, so könnte die Fabrik in Tel Awiw einige 100 Leute einstellen, womit die Einwanderung von etwa 1000 deutschen Flüchtlingen in Palästina ermöglicht wäre. Der Zahnersatz ist eine konservative Praxis, da der ausführende Techniker oder Arzt eine schwere Verantwortung übernimmt. Nur das beste und einwandfrei erprobte Material kann verwendet werden. Wo immer aber diese amerikanischen Zähne aus Palästina versucht worden sind, haben sie sich einführen können. Der größte Export geht nach England, wo bekanntlich die dentistischen Ansprüche sehr hoch sind. Wir bitten daher unsere Leser, ihre Zahnärzte und Dentisten auf diese Gelegenheit hinzuweisen, ganz erstklassiges Zahnersatzmaterial wohlfeil und gut assortiert einzukaufen und gleichzeitig deutschen Juden dringend benötigte Arbeitsgelegenheit in Palästina zu beschaffen.

Vertretung und Depot der American Porcelain Tooth Company Ltd. in der Tschechoslowakei: Heinrich Elefant, T. 94.743, Hlavné námestie 64, Levoča.

Die Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfonds nimmt innerhalb der Zeichnungsfrist Arbeitsanleihe als Prämienzahlung entgegen. Die Anleihestücke (auch gesperrte) können zu äußerst günstigen Bedingungen zum Abschluß von Lebensversicherungen verwendet werden. Wir empfehlen unseren Lesern, von diesem Angebot Gebrauch zu machen und Informationen ausschließlich bei der Versicherungsabteilung des jüdischen National-Fonds Prag II., Lützowová 7 (Tel. 212—71) einzuholen. Die Versicherungsabteilung macht darauf aufmerksam, daß nur von der über die Abteilung des J. N. F. geleisteten Anträgen dem jüdischen Nationalfonds die vereinbarte Abgabe zugutekommt.

Haschomer Hazair. Unter großer Beteiligung fand Pfingsten die Kreistreffahrt in Trnava statt. Da an demselben Tag auch die Gautreffahrt der Skauts der Westslowakei stattfand, wurde dieser Umstand zum Anlaß genommen, durch unsere Beteiligung für den jüdischen Skauting zu demonstrieren. Wir beteiligten uns an dem großen Aufmarsch und an dem Lagerfeuer aktiv, bei den skautischen Wettbewerben passiv. Das reichhaltige Programm bot viel Abwechslungsvolles. Es fanden Sichoth der einzelnen Einheiten statt, der „Jüdische Judenkongreß" tagte, ein Führerrat wurde abgehalten und zum Schluß legten einige Bogrim feierlich den Eid (Haftachah) ab. Von zehn Ortsgruppen nahmen 78 Chawerim und Chaweroth teil, die mit dem Bewußtsein nach Hause fuhren, daß der Haschomer Hazair auch in der Westslowakei die größte zionistische Jugendbewegung sei, daß der Weg des Haschomer Hazair der einzige der jüdischen Jugend ist.

TURNEN — SPORT

An alle Makabim

In diesen Tagen jährt sich zum erstenmal der Gedenktag an die Erste Makkabiah. Gerade in dieser Zeit vollzieht sich eine neue Wendung im Leben des Welt-Makkabi.

Der Sitz der Exekutive ist seit Anfang April von Berlin nach London verlegt worden. Dr. Jacobowitz hat die vorbereitenden Arbeiten für die Uebersiedlung durchgeführt; nunmehr ist ihm Dr. Lelewer gefolgt. Sie werden gemeinsam mit Lord Melchett die zentrale Arbeit weiterführen. Makkabim! In schicksalsschwerer Zeit erfolgt die Verlegung der Zentrale. Für unsere Bewegung erwachsen aus der jüdischen Situation der Gegenwart größere Aufgaben als je zuvor. Die Uebersiedlung von Makkabim nach Erez gerade aus den Ländern der größten Judennot rückt in den Vordergrund. Wir müssen für unsere Menschen sorgen. Dies ist nur möglich, wenn die Sammlung für den Ozar Hamakkabi systematisch und mit verstärkter Kraft fortgesetzt wird. Von größter Wichtigkeit ist die Kfar Hamakkabi-Aktion. Sie soll unseren Makkabim die Möglichkeit eigener Siedlung geben.

Makkabim! Denkt daran, daß jede Spende ein Baustein für Eure Zukunft ist.

Der Makkabi-Welt-Kongreß rückt näher. Er findet am 1. und 2. August 1933 statt. Er muß die Richtung für die technische Ausbildung und jüdische Erziehung unserer Menschen angeben. Der Kongreß muß die entscheidenden Beschlüsse über den Kfar Hamakkabi fassen. Er soll und kann von ähnlicher Bedeutung werden wie der letzte Makkabi-Kongreß von Mährisch-Ostrau. Wir hoffen, daß der Kongreß der lebendige Ausdruck unserer Kraft, unserer Entschlossenheit und unserer einheitlichen Führung sein wird. Die Augen der jüdischen Welt, insbesondere der jüdischen Jugend sind auf uns gerichtet, die wir in den letzten Jahren eine große Aufwärtsentwicklung durchgemacht haben. Gerade in düsteren Tagen haben wir die besondere Verpflichtung, unsere aktive Jugend zu großen Kundgebungen zusammenzuschließen. Rüstet Euch zu dem Fest, den Kampfspielen von Cernauti! Der Termin ist endgültig auf den 3.—6. August festgesetzt. Wenn Ihr alle es wollt, kann Cernauti zu einer imposanten Demonstration jüdischen Lebenswillens werden. — einheitlichen, lebendigen, kraftvollen jüdischen Jugend liefern.

Cernauti steht zwischen der Ersten und Zweiten Makkabiah. 1935 soll die Zweite Makkabiah stattfinden. Sie muß ungleich größer und wuchtiger werden als die Erste, die in mancher Beziehung nur ein Experiment war.

Makkabim! Wir wissen, daß Ihr Eure Exekutive, die nun in neuer Umgebung arbeitet, nicht im Stich lassen werdet.

Folgt unseren Parolen!

Denkt an den Schwur der Ersten Makkabiah!

Hazak weemaz

Exekutive des Makkabi-Weltverbandes
Lord Melchett, Dr. H. Lelewer,
Dr. K. Jacobowitz.

Makabikampfspiele Cernauti. Der Plan der Kampfspiele und deren Vorbereitung haben in Rumänien sehr stark gewirkt, so daß viele jüdische Turn- und Sportvereine, die bisher der Makabibewegung fernstanden, sich dieser anschlossen, wie die Vereine in Cluj, Arad, Brasov, Sigeth usw., die ihre Teilnahme an den Kampfspielen in stärkster Aufstellung und großer Zahl bereits gemeldet haben. — Im Anschluß an die Kampfspiele wird in den Bukowinaer Bergen ein Camp eingerichtet, an dem die aktiven Teilnehmer der Kampfspiele 14 Tage verbringen können. Lord Melchett wird mit seiner Familie im Camp Aufenthalt nehmen, um mit der Jugend in direkte Fühlung zu treten. — Für die Fußballkämpfe der Makabikampfspiele sind bis jetzt 4 Ländermannschaften gemeldet.

Fußball.

Hagibor — SK. Klatovy 1:4, gespielt am Pfingstsonntag. Der Revanchekampf am Montag endete 2:3 nach zwei gegen Hagibor diktierten Elfmetern. Sonntag spielt Hagibor sein letztes Meisterschaftsspiel der Frühjahrssaison gegen Sparta Zlićin. Makabäa Bratislava — SK Topolčany 1:5.

Makabi Teplitz-Schönau. Die Meisterschaften der Schwimmsektion, die einen großen Aufschwung genommen hat, werden am 20. d. M. um 20 Uhr im Hallenbade ausgetragen.

Fußball. Hagibor — Sparta Slivenec 3:2. Ein für die Placierung wichtiger Sieg. Sonntag ½11 Uhr Meisterschaftsspiel gegen Cechie III. Dienstag 18 Uhr 30 Min. Hagibor Alte Herren gegen Philips Radio Old Boys. Makabi Prostějov — Jägerndorfer SV 1:7. Makabi Brno — Mor. Slavia II. 1:7. Makabi Ostrava — SK. Příbor 3:2. Makabäa Bratislava — Senec 2:1.

Wasserball. Bar Kochba Brno — VS. Brno 2:4. Bar Kochba — CPK. Brno 12:1. Hakoah Wien — Austria 5:3, Hakoah II. — Touring Club II. 6:2. Zionists Sports Club Water Polo, Bombay — Cathedral High School 4:5.

Jüdische Athleten bei den Masarykspielen. Das beste Ergebnis aller an den Spielen beteiligten Juden erzielte Madarasz, der im Diskuswerfen mit 47,51 Meter Jannausch (Oesterreich) und Douda (ČSR) besiegte. König, der 19jährige Hakoah-Läufer, kam im 400-Meter-Lauf ins Finale, konnte sich aber gegen stärkste internationale Konkurrenz nicht durchsetzen und wurde Sechster. Im 200-Meter-Lauf endete er in 22.7 an fünfter Stelle. Die 4×100 Meter-Staffel des Hagibor erlief sich in der Aufstellung Freund, Straschitz, Weil, Levy eine Bronzemedaille in der Zeit von 46.0, um Brustbreite hinter Sparta. Die anderen Athleten konnten sich nicht durchsetzen und schieden in den Vorkämpfen aus. Hiebei wurden einige gute Ergebnisse erzielt. Straschitz und Levy liefen 100 Meter in 11.4, Levy 200 Meter in 23.8, Baldus in 24.6, Keßler in 24.8. Schwarz erzielte über 800 Meter 2:07, Goldschmiedt 2:06. Heks, der noch immer nicht recht in Schwung ist, wurde im 10-Kilometer-Lauf bei internationaler Konkurrenz in 34.58 Zehnter.

Der Makabi-Weltkongreß findet im 1. und 2. August in Cernauti statt.



קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I, Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telefon Nr. 652-19.

von 23. bis 31. Mai.

	5692	5693
Böhmen:	6.245.85	79.604.80
Mähren und Schlesien:	7.076.55	17.278.45
Slowakei:	6.115.80	27.076.25
Karpathorußland:	857.35	5.870.40
	20.295.55	129.829.90

Büchsen

Budweis: Kultusgemeinde Hluboka 16.—. **Klattau:** 9.50. **Kolleschowitz:** R. Porges 24.20, Tempel 12.20; zus.: 36.40. **Pilsen:** Bleyer 31, Gisela Beck 68; zus.: 99.—. **Postelberg:** Schiffler & Bechert 64, Olga Stein 32.70, Karl Klein 31, Tempel 15, Dr. Neubauer 25, R. Reich, Lenešice, G. Kopetzky je 10, 1 u. 10; zus.: 190.70. **Reichenberg:** D. Tech. Law.: Ing. Schwarzkopf 20, Robert Benda 125, K. Immergut 26, Insp. Manheimer 10, 3 u. 10; zus.: 202.—. **Saaz:** Kantor J. Nirnberger 60.75. **Prag:** Ing. Blaß 210, Winkler 40, J. Poláková 24, Cu. Bergmann 20, J. Freund 17, R. Fischl 16.50, M. Hirsch 15, V. Katz, Kaufmann je 12, E. Dubska 11.50, Dr. Gellner, Dr. Jung, Stein, K. Pollak je 11, Dr. Hirschberger 10.40, S. Hanak, G. Freund, O. Auerbach je 10, 3 u. 10—18, d. Hanna Sud 44.25, d. Frischmann 21, Gütig a spol. 16.85, A. Pollak 26.10, A. Fanta 20, B. Pollaková, A. Löwy, D. Schrecker, P. Blaßkopf, R. Birnbaum je 10, Dr. E. Kohn, A. Körper je 15, Dr. P. Kollinský 21, Dr. Steindler 20, 1 u. 10; zus.: 734.60. **Břeclava:** Konstandt 33.70, Sträußler 26, Aschkenes 11.40, 6 u. 10; zus.: 100.30. **Brünn:** 5 u. 10—22.70, Herb. Buxbaum, Velké Meziříčí 50; zus.: 72.70. **Friedek-Mistek:** Dr. Hch. Schmiedl 70.15, Sal. Grünberger 66, A. Marksfeld 43.30, B. Langberg Sammlg. b. Hochz. Spiegel 24.60, E. Steinberg 20, K. Rauchberger 17.30, M. Aufricht 12, H. Singer 11.20, H. Strauß 11.10, J. Bleiweiß 10, S. Demmer 10, 6 u. 10; zus.: 328.45. **Mähr.-Ostrau:** Kadimah 38.90, Ing. F. Adler 60; zus.: 98.90. **Ung.-Hradisch:** 7.—. **Vsetín:** Ludw. Schön 70.—. **Triesch:** Friedhof 14.10. Insgesamt: **2035.40.**

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. Dr. Wiesner f. A.) Otto Schleim 80. (Eintrg. Friedr. Mautner f. A.) Die Landeskom-

mission des JNF. beglückwünscht Jella Czech, Ung.-Ostra z. i. 10jähr. Jubiläum als NF.-Kommissarin 100; zus.: 180.—. **Eibenschütz:** Anl. Abl. Alexander Stern: Chewra Kadischa, Mor. Goldmann, Jul. Goldmann, Wilh. Goldmann, Siegfr. Goldmann, Jenny Stern, Ernst Schmeidler je 50, Oberbahnrat Jul. Löw, Gust. Neubauer-Samek je 20; zus.: 390. **Jägerndorf:** (Eintrg. Möller) Oskar Mammer 25.—. **Kremsier:** (Eintrag L. Brand f. A.) Ludw. Löwenthal, Sigm. Brand, Bratislava, je 35, Dr. Ad. Brand, Prag, 40, Dr. Isid. Brand, Prag, 70, F. Ullmann 10, Dr. F. Presser 15, 2 u. 10; zus.: 215.—. **M.-Ostrau:** (Eintrg. Ing. Emil Kresta) Ing. Sonnenschein 20, Dr. L. Broß 10, Sammlg. b. Konzert d. jüd. Gesangsvereines 150.50, Sammlg. b. Vortrag Dr. Kahn-Dr. Rufeisen 39; zus.: 219.50. **Troppau:** (Eintrg. Dr. Friedmann) Josefine Banderer 20, Leo Flau 10, Herr u. Fr. Sunnwälder anl. Barm. i. Sohnes Egon 10; zus.: 40.

Insgesamt 1069.50.

Landspenden

Aussig: Anl. 80. Geburtstages Eduard Tauber grat.: Dr. H. Pick u. Fr., Rob. Jungmann u. Fr., Makabi, Jüd. Volksv. Th. Herzl je 20, Artur Tauber 50, S. Katz u. Fr. 10; zus.: 140.—. **Budweis:** Dr. Herrmann 40, Dr. Thieberger, Dr. Herz je 30, Dr. Freund, B. Stein, A. Hauben, M. Neubauer, E. Sinek, Dr. Grünfeld, L. Reich, J. Stein, Dr. Straß je 15, Ofner 12, Dr. Klempfner 20, Dr. Fleischmann, B. Fantl je 10, 1 u. 10; zus.: 293.—. **Bilin:** Isrl. Kultusgemeinde 100.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein, Otto Kletter, Erw. Reiner, Prof. Dr. Brandeis je 20; zus.: 80.—. **Brüx:** Dr. Leop. Kohn Selbstbest. 18, 1 u. 10, anl. Abl. Sybilla Basch: R. Basch u. Fr. 25, Dr. Taussig u. Fr. 30, Rud. Heller u. Fr., Else u. Rob. Ritter je 10, Leo Glaser u. Fr., Volksv. Zion, Irma u. Otto Kohn je 20; zus.: 164.—. **Eger:** Prof. B. Freud kond. Fam. Oberfin.-Rat Dr. G. Klein 30.—. **Gablonz:** Inge Fischl 20.—. **Komotau:** Vortragsabend d. zion. Ortsgruppe Komotau in Kaaden 417.20. **Neustadtl bei Tachau:** O. L. 600.—. **Pilsen:** K. Heller 20, Reingewinn d. Vorst. Einzige Lösung 2032, Cafétier Soukop Karchüberzahl. 38, B. Hahn 10, L. Neumann 20, anl. Abl. Mor. Auer 50, anl. Abl. Frau R. Kohn 50; zus.: 2220.—. **Postelberg:** Ad. Glaser anl. Jahrz. 60.—. **Podersam:** K. Hermann 10.—. **Pardubitz:** Sdružení nár. Židů kond. Dir. Feldmann 50, Dir. Feldmann dankt f. Kondolenzen 200; zus.: 250.—. **Reichenberg:** Sammlung Vortrag Dr. Margulies 237, Sammlung Vortrag Prof. Lessing 172.50; zus.: 409.50. **Saaz:** Anl. Abl. Hch. Lauer: Karl Hermann, Hugo Lauer je 25, Osk. Lauer 20, Paula Doušová, Herm. Feimann, A. Fuchs, A. Heller, K. Felar, J. Gläßner, je 10, 3 u. 5, Sammlung b. Vortrag Dr. Birnbaum 121.90, Mor. u. Sofie Grünfelder, Karl Herrmann gr. Ernst Bechert z. 70. Geburtstag je 20, anl. Abl. Ign. Fried: Rud. Stern 30, Karl Herrmann 25, W. Stern, R. Fried, Charl. Fried, Ernst Lederer, unleserlich, H. Gans je 20; zus.: 476.90. **Teplitz:** Anl. Barm. Otto Schmidt: D. Schmidt 20, J. Gorim, J. Alesanz je 10, Fritz Flusser gr. E. Bechert 20, Erw. Kohn anl. Barm. f. Sohnes 30, NN 20; zus.: 110.—. **Trautenau:** Anl. Abl. Julius Benda kond. Gust. Benda: Kann Teplitz 50, Ludw. Pollak, Dr. M. Lichtner, Handelsr. F. Geduldiger je 20, Rabb. Dr. K. Blau, N. Rosenberg, E. Geduldiger, E. Goliath, Prof. H. Stern, G. Weiß, O. Lederer, H. Müller, E. Weiner je 10, 3 u. 5, Gust. Benda dankt d. Kond. 100, Heini Großmann, Königinhof, 200; zus.: 515.—. **Prag:** Emmi Löwenstein, Ing.-Gattin, dankt Sr. Ehrw. Rabb. Prof. Dr. Gust. Sicher 100, Rud. Zentner kond. Fritz Kalich u. Frau 20, Emil u. Bally Waldstein gr. Fam. Dr. Palkovits, Užhorod z. Barm. 20, Sammlg. b. Vortrag Dr. Schächter-Poale Zion 129, Sammlg. n. Rezept. Dr. Arlosoroff 205.75; zus.: 474.75. **Břeclava:** Hochz. Weiß-Chomet, Wien, 50.—. **Brünn:** Ida Mondenach 90, Sammlg. b. Vortrag Dr. Lessing Poale Zion 591.35, Fr. S. Czuczka anl. Abl. Frau Prof. Emilie Engel 50, Fam. S. Lcuczka anl. Abl. Frau Dr. M. Grünfeld 50, Muttertagskarten 45, Sammlg. b. Kundgebung d. Jüd. Partei 761.25, Sammlg. b. Vortrag Dr. Arlosoroff 377, R. Bäumel Spende e. Anonymus 100, 1 u. 10; zus.: 2072.60. **Bohumin:** Ing. Traub 40, Sammlg. Vortrag Dr. Wechsberg 92.70, a conto Mitgliedsbeiträge 100, 1 u. 10; zus.: 237.50. **Iglau:** Sammlg. Berth Weißenstein-Dr. Reich, Telč: Dr. Neumann 100, J. Böhm 50, Holzbauer 10, Kisch 20, Freud 25, Ertrag f. Muttertagskarten 50, Sammlg. b. Vortrag Dr. Neumann 45; zus.: 300.—. **Kremsier:** Sammlg. b. Vortrag Rabb. Dr. Astl 25.—. **M.-Ostrau:** Muttertagsaktion: Jüd. Volksschule 452.30, Jung Leah 50, Mak. Hazair Witkowitz 57, Zeirenu 30, Hochz. Guttmann-Chaimowicz 45, Sammlg. b. Vortrag Lessing J. S. J. 147.15, Sammlg. Vortrag Ing. Fried 27.80, Kranzabl. f. Sofie Kraus d. A.: Fam. Moser-Freud 50, M. Silbiger, K. Ring je 10, Leah Muttertagsakt. 30, Ing. Belden anl. Mutterl. 10, 1 u. 10; zus.: 924.25. **Olmütz:** Pal. A. K. 500.—. **Schaffa:** Isrl. Kultusgem. 150, S. Scheuer 50; zus. 200.—. **Troppau:** H. Reif ges. b. gespr. Zeitung 25.25. **Ung.-Hradisch:** Ungenannt d. Leop. Klein 50, Ungenannt d. S. Schindler 100, Hochz. Kriefer-Wiltschek 120, Ueberschuß Autobus Hodonin 10, Spez. Hochz. Kriefer-Wiltschek: Max u. Franka Grünfeld 50, B. Popper 20, Fam. Wiltschek 50, Wizo Verk. d. Muttertagskarten 223, Fritz Jelinek, Fabrikant, Luhačovice, anl. Geb. e. Tochter 75; zus.: 578.—.

Insgesamt 11.282.95.

Thoraspenden

Aussig: F. Neuschul 10, E. Beck 20, J. Guttmann 10, Dr. Stößler 10, Walt. Kohn 30, 7 u. 10; zus.: 104.—. **Bodenbach:** Dir. A. Abeles, M. Pollatschek je 20, G. Glanz 10; zus.: 50.—. **Plan:** K. Bäuml, R. Löwy Tschernoschin, F. Stein je 10; zus.: 30.—. **Prag:** F. Heller 20, A. Katz 10, Ing. L. Reiß 20, Rabb. Dr. Sicher 60, Dr. Vogel 10, Dr. F. Resek 50, Dr. R. Schrecker 30, R. Haim 50; zus.: 260.—. **Kremsier:** S. Weinberger 20, F. Färber 10; zus.: 30.—. **M.-Ostrau:** R. Haberfeld, O. Groß, R. Grosser, Dr. Rudich, L. Kleinzeller je 10, Dr. Rufeisen, Leo Weißlitz je 20; zus.: 90.—. **Orlau:** Dr. Barber F. 30, R. Spitzer, L. Justitz, W. Pick, je 20, E. Barber, S. Bochner, W. Petter, S. Grauer, A. Steuer, L. Warenhaupt, Ing. Ziffer, H. Bronner, Strompf, E. Scharff, J. Tauber, J. Weißberger, M. Wechsner, S. Elsner, je 10, 3 u. 5; zus.: 275.—. **Ung.-Hradisch:** Jos. Reich anl. Jahrz. 40, S. Trost anl. Jahrz. 50, K. Schindler anl. Jahrz. 10, R. Wiltschek, Troppau, 50; zus.: 150.—.

Insgesamt 989.—

Sammeltaschen

Brüx: Tech. Law. 14.45. **Bodenbach:** Prof. Dr. Brabdeis 14.90, Hella Löbl 29.15, Walt. Goldbach (T. L.) 26.55; zus.: 70.60. **Budweis:** E. Hirschl 12, Dr. Fleischmann 21, E. Sinek 18.65, R. Huller 20, 2 u. 10; zus.: 75.75. **Königgrätz:** Dr. M. Kollmann 34.40. **Komotau:** S. O. Lichtner 63, Dr. Seligmann 14.40, L. Baumann 12, T. Krakauer 10, 4 u. 10; zus.: 118.40. **Kolleschowitz:** 2 u. 10; zus.: 19.30. **Reichenberg:** B. Pollak 26.80, 13.90, E. Taussig 11.80, E. Beer 11.10, K. Ehrlich 31.40, H. Zemanek 13.20; zus.: 108.20. **Teplitz:** E. Kusimer 24.40, Tigermann 14.40, Dr. Birnbaum 12.10, M. Kastner 15.90, Käthe Baumgartl 61.40, F. Lebowitsch 10.40, J. Liebstein 25.90, P. Mautner 37.40, K. Baumgartl 27.90, 1 u. 10; zus.: 237.20. **Prag:** Anna Kirschner 29.50, J. Schäfer 39.75, Tech. Law.: Gelja Heřman 199.40, W. Bader 22.40, H. Thierfeld 11.60, Fink 29.40, W. Ortner 29.90, G. Heřman 10, B. Steiner 24.90, R. Reichmann 28, 1 u. 10, Fink 10.90, Gretl Pollak 12.40, 3 u. 10, Brith Masadah: Hela Polák 11.40, 12.40, J. Stern 12.05, J. Albrecht 10.65, F. Grünhut 10.40, 14 u. 10, B. Trump: Lea Sud 21.40, 4 u. 10, Chanah: Lederer 25, Popper 38, Handl 10, M. Weiner 10, P. Schild 14.15, Verb. Lodz. Akad. S. Pieport 11.90, 1 u. 10; zus.: 743.20. **Brünn:** Klara Salpeter 34.40, Suse Hertzka 155.10, G. Drechsler 10.55, W. Schwarz 10, P. Nagy 10, Helly Ticho 19.40, B. Schallinger 20, E. Zwergentjal 14, 15 u. 10, 54.55; zus.: 328.—. **Břeclava:** Trude Weigl 14.20, Willy Vogl 18.10, 1 u. 10; zus.: 37.—. **Brünn:** S. Salpeter 30, L. Meerbaum 10, Suse Hertzka 143.80, L. Bock 57, Dr. Ticho 13.35, R. Großwirt 16.50, Wehrfeld 11.90, Brith Trumpeldor 46.30, L. Herzog 19.50, 21 u. 10, 101.35, d. Tech. Law.: B. Spitz 84.50, L. Stark 10, K. Bondy 10.70, J. Janoušek 10, L. Meerbaum 64.50, F. Kien 18, E. Weich 12.20, R. Rappaport 10.40, Sali Salpeter 115, J. Steiner 75, J. Schuster 10, H. Morgenstern 16.60, J. Brever 38.50, O. Wirtheim 12.35, H. Lustig 33, F. Lustig 29.90, H. Salpeter 10.25, O. Stiaßny 10.40, A. Himmelfarb 13, L. Deresiewicz 11, 36 u. 10, 163.40; zus.: 1209.—. **Friedek:** 2 u. 10; zus.: 10.50. **Jägerndorf:** Fritz Ikl 18.10. **Iglau:** Dr. Reich 17.40. **Kremsier:** B. Färber 15.60, H. Bermann 10.40; zus.: 26.—. **M.-Ostrau:** A. Tramer 10.90. **Troppau:** B. Reif 16, F. Finzi 21, H. Reif 25, R. Ebl 11.50, G. Trieger 10, Tech. Law. 10; zus.: 123.50. **Ung.-Hradisch:** A. Thieberger 12.40, H. Berger 15.25, P. Adler 11.40, 4 u. 10; zus.: 68.50.

Insgesamt 3270.40.

Č.S.R. Wald

Budweis: G. Kafka z. Gedenk. an Klara Lasch 50, Dr. Herrmann u. Fr. i. Gedenken an Klaire Basch 100; zus.: 150.— **Königgrätz:** Else Neumann 1 B. a. N. Fritz Berger anl. Barm. 50.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies gr. z. Hochz. Böck-Rosenthal, Bratislava, 50.—. **Lissa:** MUDr. Otto Kraus 6 B. im Fried. u. Anna Kraus G. 300.—. **Saaz:** Jüd. Volks. anl. Dr. Rich. Propper 50.—. **Prag:** E. Felix f. Lebenhart G. 20, Klara Fuchs Smichov, Karl Fuchs, Wien, je 500 f. Gustav Fuchs Garten, Klub jüd. Kaufleute gr. Wilh. Roth u. Fr. z. Hochz. 1 B., Irma Kohn anl. Jahrz. i. Vaters Leop. Kohn f. A. 1 B., Prof. Dr. Alfred Engel, Else u. Rudolf Spatzier, Wilma u. Ernst Taussig, danken i. Freunden u. Gg. für herzliche Anteilnahme u. stiften zum And. an Frau Emilie Engel einen Garten: Prof. Dr. Alfred Engel, Brünn, 500, Rud. u. Else Spatzier 50, Gustl f. treuen Tante 50, Ernst u. Wilma Taussig 100, eine alte Freundin 200, D. Jul. Beer, Brünn, Mina Lustgarten, Brünn, je 50; zus.: 2120.—. **Brünn:** L. Bergmann d. Jüd. Frauenorg. 2 B. im Rosa-Kohn-G. 100.—. **Kremsier:** F. Friedrich-Mautner-G.: M. Färber 50, Ernst Adler 50, B. Adler 40, A. Färber, B. Färber, B. Färber je 20; zus.: 200.—. **M.-Ostrau:** B.-Kleinzeller-G.: B. Gerber, Jevičko, 1 B. a. N. f. verst. Tochter Anitta Gerber 1 B. 50.—. **Triesch:** Veronika-Grünberger-G.: Anl. Jahrz.: Alfred Neumann, Hilb. Grünberger, Siegf. Grünberger, Alb. Grünberger, Norb. Meißner je 50, anl. Abl. Moritz Posiles: Emil Posiles, Herm. Hamlisch je 50, J. Stein, Guttmann, je 20, O. Metzl 10, Böhm. A. Pollak, unleserlich je 20, Pollak, Fluß, Havelka je 10, 1 u. 10, f. E.-Singer-G.: Dr. A. Singer 116; zus.: 611.—. **Troppau:** Anl. Hochz. B. Wiltsch-Frl. Kriefer 1 B. Zion Verein Jeschurun, die Ausschußmitglieder aus gl. Anl. 1 B. 100.—.

Insgesamt 3781.—.

Boden in Palästina für deutsche Flüchtlinge

Wir haben bereits mittels eines dringenden Rundschreibens vom 26. Mai alle unsere Mitarbeiter verständigt, daß wir mit dem zentralen Hilfskomitee ein Uebereinkommen für die historischen Länder (Böhmen, Mähren und Schlesien) getroffen haben, laut welchem wir uns verpflichteten, unsere Aktion „Boden für deutsche Juden" zu unterbrechen und sie erst nach dem Abschluß der Allgemeinen Hilfsaktion in jedem Orte fortzusetzen. Außerdem haben wir unsere Vertrauensleute verständigt, sie möchten die unter der obigen Parole gesammelten Gelder nebst Ausweis sofort an uns übersenden. Zu unserem Bedauern haben es aber nicht alle Orte, wo die KKL-Aktion „Boden für deutsche Juden" gemacht wurde, bis jetzt getan. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wiederholen wir noch einmal:

1. Die KKL-Aktion „Boden für deutsche Juden" darf nirgends begonnen werden, bevor die allgemeine Hilfsaktion in dem betreffenden Orte nicht abgeschlossen ist. Dort, wo sie im Gange ist, muß sie abgebrochen werden und darf erst dann fortgesetzt werden, bis die allgemeine Hilfsaktion abgeschlossen ist.
2. Alle Gelder, welche für die KKL-Aktion „Boden für deutsche Juden" gesammelt wurden, sind sofort an den Keren Kayemeth (PSC-Konto 202.628) Praha abzuführen.
3. Alle anderen Aktionen des KKL. und die normale KKL-Arbeit sind durch dieses Abkommen in keiner Weise berührt und müssen intensiv fortgesetzt werden.
4. Dieses Abkommen bezieht sich nicht auf die Slowakei und Podkarp. Rus, so daß unsere Aktion „Boden für deutsche Juden" in diesen beiden Ländern fortgesetzt wird.

Der Gesamtertrag unserer Aktion hat in **Karlsbad** Kč 42.335.—, in **Aussig** Kč 37.445.— betragen, diese Beträge wurden bereits sukzessive ausgewiesen.

Aussig: 7900.—. **Brüx:** Aktion: Boden in Palästina für deutsche Juden: Ing. Otto Pick, Oberleutensdorf 1000, Hugo Heller und Eduard Pick, K. R. Karl Spitz, K. R. Sigm. Woditschka, Karl Titter, Oberleutensdorf je 500, Heller & Schiller, Oberleutensdorf 400, Rud. Klein, Oberleutensdorf, Eduard Kohn, Oberleutensdorf, Otto Oppenheimer, Oberleutensdorf je 350, Dr. Moritz Bandler, Heinrich Baum, K. R. Max Baum, K. R. Ludwig Glaser, Walter Kraus, Dr. Moses Stein, Karl Baum, Brünn, Ungenannt, Josef Herschmann, Oberleutensdorf je 300, Louis Kohn, Prof. Robert Kohn, Hugo Langer, Dr. Ernst Taussig je 250, Rudolf Basch, Dr. Oskar Bergmann, Julius Fink, Leo Glaser, Drogerie Heller, MUDr. Erwin Heller, Robert Heller, Alfred Kohn, Dr. Fritz Kohn, Karl Kohn, Otto Kohn, Dr. Franz Kohner, Dr. Oskar Lederer, K. R. Rudolf Pasch, Dir. Robert Stern, Dr. Moritz Stern, Dr. Rich. Weinstein, Friedr. Zentner, Dr. Martin Müller, Kommern, Dr. Leo Bergmann, Eisenberg, Leop. Bloch, Bischnitz, Josef Winter, Niederleutensdorf, Dir. Oskar Fuchs, Oberleutensdorf, Dr. Rud. Grab, Oberleutensdorf, Alfred Kretsch, Oberleutensdorf, Dir. Kübler, Oberleutensdorf, Frau Hedwig Kübler, Oberleutensdorf, Ungenannt Oberleutensdorf je 200, Alexander Fischer, Rudolf Heller, Ottilie Kohn, Max Löpt jun., Karl Sattler, Mor. Ullmann, Isidor Ullmann, Brüder Brill, Oberleutensdorf je 150, Anton Aschermann, K. R. Rudolf Bandler, Abraham Baum, Artur Bergmann, Emil Bondy, Dr. Bondy, Emma Buchsbaum, Paul Fischer, Paula Fischl, Dr. Alexander Gerstmann, Frau Dr. Grünfeld, Dr. Erwin Gutwillig, Dr. Erich Haas, Filip Hanak, Arnold Heller, Lilly Heller, Dr. Max Heß, Ernst Hofmann, David Klein, Kamilla Kohn, Leo Kohn, Dr. Leop. Kohn, Robert Kohn, Bruckfeldstr., Gust. Koralek, Karl Koralek, Dr. Max Koralek, Dr. Emil Kornfeld, Emil Krulik, Anna Langer, Max Löbl, Rud. Wachtel, Dr. Leo Löwit, Vikt. Maendl, Dr. Emil Mautner, Ernst Mautner, Max Löwi sen., Ernst Mühlstein, Dr. Rud. Oplatek, Karl Pick, Dr. Otto Reiner, Emil Reiser, Alexander und Rud. Sattler, Leo Schauer, Arnold Schulhof, Otto Spitz, Dr. Benno Stein, Dr. Ernst Stein, Ungenannt, Dr. Ernst Belden, Dr. Emil Weiß, Dr. Paul Weißbarth, Franz Zentner, Ing. Zrzavy, Dr. Leo Michalovsky, Niedergeorgenthal, Johann Pick, Kosolorut, Max Kohn, Seestadtl, Em. Roubíček, Seestadtl, Franzi Löwner, Obernitz, Olly Spitz, Welbuditz, Hans Kohn, Bruch, Max Stein, Bruch, Hugo Löwy, Malheuern, Dr. Ernst Grann, Oberleutensdorf, Eisner-Langweil, Oberleutensdorf, Moritz Hlawatsch, Oberleutensdorf, Oskar Herschmann, Oberleutensdorf, Anton Geiger, Oberleutensdorf, Dr. Wilh. Kohn, Oberleutensdorf, Albert Schick, Oberleutensdorf, Erwin Schiffler, Oberleutensdorf, Ungenannt, Oberleutensdorf, Erna Blassak, Oberleutensdorf, Kinobesitzer Wolfgang, Oberleutensdorf je 100, Hermann Nebenzahl, Lindau 70, Karl Reichmann, Bruch 70, Dr. Leopold Bäcker, Julie Bergmann, Ernst Bermann, Prof. Epstein, Emil Fischer, Rud. Frankenbusch, Alfr. Gläßner, Dr. Erwin Glaser, Dr. Mich. Halberstam, Hugo Hecht, Leo Heller, Prof. Leop. Hermann, Frau Herzig, Ing. Heß, Anni Kohn, Artur Kohn, Paul Kohn, Kohner & Popper, Olga Koralek, Max Klepetar, Willi Krämer, Adolf Krulik, Jakob Lamm, Salomon Lekner, Frau Dr. Fini Illmann, Postobersekretär Mahrer, Oskar Metzger, Vikt. Neumann, Dr. Walt. Neuschul, Franz Pasch, Dr. Ernst Polesie, Kamilla Reinhalt, Armin Reiser, Robert Ritter, Max Schwarz, Resi Seemann, Ernst Spitz, Friederike Spitz, Emil Steiner, Julie Steinkopf, Amalie Stransky, Gisa Wimmer, Heinr. Woditschka, Ad. Grünhut, Kaan, Eduard Fischer, Seestadtl, Jan. Hlawatsch, Seestadtl, K. Jilowsky, Bruch, Leop. Ullmann, Kommern, Benno Aschermann, Oberleutensdorf, Franz Braun, Oberleutensdorf, Emanuel Brill, Oberleutensdorf, Hugo Kozina, Oberleutensdorf, Josef Neubauer, Oberleutensdorf, Erwin Neumann, Oberleutensdorf je 50, Dav. Müller 40, Adi Ertl, Dr. Mark. Frost, Ernst Gans, Ing. Jos. Huppert, Prof. Leo Karpeles und Eltern, Luise Klauber, Dr. Knapp, Else Kohn, Vikt. Koscherak, Dr. Karl Roubiček, Oberinspektor Schneider, Gust. Spitz, Otto Zentner je 30, Mina Biach und Toska Lerch, Fanni Heller je 25, Dr. Karl Beck, Erwin Berger, Adolf Bochner, Emil Ehrlich, Friedmann, Josef Graf, Emil Hainsfurth, Alfred Heller, Anna Heller, Simon Kasman, Lotti Kohn, Frau Else Kohn-Grotte, Mag. Köhler, Ernst Lederer, Ing. Hugo Lendtner, Grete Löwi, Julius Löwi, Ob.-Gerichtsrat Jak. Rabl, Max Reis, Willi Reiser, Mor. Roubiček, Ludw. Schwarz, Oskar Schwarzkopf, Elly Singer, Amalie Spitz, Frieda Steiner, Oskar Vogel, Olga Walter, Hugo Weil, Max Schifflers Wwe., Oberleutensdorf, Ernst Heller, Seestadtl, Max Steckler, Turn je 20, Ella Ehrlich, Hilde Fleischer, Ignaz Kohn, Fritz Mann, Theod. Lavecky, Dav. Löbl, Dr. Pollak, Zelenka, Dr. Zelikowicz, Gläßner, Hochpetsch je 10 ein Teil summarisch schon ausgewiesen) 1210.—. **Čistá:** N. N. 600. **Dux:** Dr. Kurt Heller 950. **Dobřiš:** R. Fleischmannová 30, Meisler 100, 130. **Jesenice:** Kauders, Dr. Jellinek, Ed. Löwy je 100, J. Abeles 25, 325. **Haid:** Arn. Eckstein, Ed. Eckstein je 200, Rauscher, Spieler je 20, 440. **Holoubkov:** Ehrlich 100. **Hluboká:** F. Stein 40. **Kanějov:** Dir. Pollak 250, Ing. Turnovský, Ing. Klein je 50 350. **Königinhof:** Fanny Pick 500. **Klattau:** Artur Klein 50. **Karlsbad:** Richard Steiner 1000. **Kralovice:** Markus Popper 200, Gans, Dr. Fröhlich je 20, 240. **Kolovec:** Hutter 500, Otto Weisl, D. Popper je 100, Švarc 10, 710. **Leitmeritz:** Friedr. Neuburg 1050, Dr. Grünbaum 500, Dr. Wollin 300, Friedr. Ernstein, Gust. Neumann, Otto Mandelik, Sigm. Gutfreund, Dir. Ohrenstein, Friedr. Kraus je 200, Artur Sachs, Friedr. Kraus, Dr. Hesky, Robert Kohn, Dr. R. Morgenstern, Dr. Heßlein je 100, Dr. Weiß, Kam. Holzmann, Charl. Löwy, Oberkantor H. Erzberg je 50, A. Götz 20, O. Benisch 30, 3900. **Luditz:** Israel. Kultusgemeinde 850. **Maut:** Otto Thieben, J. Pollak je 100, B. Fuchs 20, 220. **Marienbad:** II. Rate 675. **Nürschau:** Epstein 200, Svoboda, Winternitz, H. Klein je 100, R. Eckstein 200, 700. **Neustadtl:** Pauline Lang, Alfr. Löwy je 100, Weil, Rud. Holzer, Zentner, Weiß je 40, S. Lang, Gans je 20, 400. **Pilsen:** Leo Fischel, Taus 100, Alois Ertl, Taus 50, Dr. Otto Fischer 50, S. Fröhlich 10, B. Klein 10, Adolf Lang 50, 270.

Platz: Deiml Beck je 100; zus.: 200.—. **Plan:** (Ein Teil bereits ausgewiesen.) Ing. Otto Hecht, Max Kraus, Dr. P. Rosenfeld, Rob. Scheuer, Wilhelm Scheuer je 100, Familie Stein 80, Karl Bäuml, Emil Weiß, Sigm. Pollak Kuttenplan je 50, Leo Wunsch, Hedwig Kraus je 30, Ernst Kraus, Dr. W. Klein, Ernst Zunterstein Kuttenplan je 20, Dr. Horetzky, Karl Löwy, Ernst Fischer, Ing. Pollak, Rud. Steiner Kurschin je 10, 5; zus.: 390.—. **Pardubitz:** Dr. O. Pollak 200, Baer 150, NN., Hugo Hoch, Ledererová, NN., NN., NN. je 100, J. Engländrová 90, Ing. Bergmann, NN., Irma Hoch, Rabbiner Hoch, Hugo Neumann, Jindř. Brod, Otto Pick, M. Friedmann, B. Schütz, Dir. Stein, Rudolf Kohn, Dir. Steiner Königgrätz je 50, Ch. Werner, Dr. Heller je 40, G. Stein, E. Kleinová, O. Smolková, Pick und Goldreich, M. Grossová, Dr. Klepetář, Dr. Stein, R. Freund je 30, M. Weißová, Haarpudrová, Löblová-Poláčková, Abeles, Dr. Kubic, K. Federer, Dr. Hochmann, Zwickrová, E. Pollak, E. Hoch, Dr. Traub, Weinberger, Zelenka, Oesterreicher, J. Traub je 20, K. Pirák, Königová, je 15, J. Freund, K. Friedmann, Jelinek, R. Weiß, Ing. Fuchs, H. Glücknerová, E. Friedmannová, J. Fuchs, R. Fuchs, Alinová, Flusser, K. Gottlieb, A. Nähnadlová, O. R. je 10; zus.: 2430.—. **Přibram:** Fr. Kafka 1000, J. Bergmann 400, Schwarz 200, Dr. Lederer, Ing. K. Flusser, Rich. Pollak, Berger, Kamilla Singer, Platonsky, S. Edelstein, H. Edelstein, Dr. Kraus, Jindř. Benda, Steiner & Schwarz je 100, A. Reichnerová 50, A. Neumann, Adler je 20; zus.: 2790.—. **Reichenberg:** Otto Epstein, Abr. Ehrlich je 100, NN. 70, Dr. Freund 50, Rubin 70, NN. 50, Dr. Mautner 100 d. Frau Ehrlich Spez. d. ber. ausgew. 1000.— ges. d. Frau Ehrlich: O. Fantl, Leop. Löwys Söhne, Brüder Benda je 200, Art. Duh, Hugo Horowitz, Herm. Weichbrod, Ap. Sternklar je 100; zus.: 540.—. **Kitka:** Weinfeld, Pollak je 100; zus.: 200.— **Rosowitz:** K. Popperová 50.—. **Rokycan:** B. Stadler 500, Dr. Katz 100; zus.: 600.—. **Staukau:** Moritz Wilhelm, Emil Lederer je 500, Anna Lederer 250, Josef Wilhelm, Em. Wilhelm, D. Huber je 200, Ludw. Lederer 100, Dr. Jos. Grotte 50; zus.: 2000.—. **Staab:** Ludw. Salz 500, Dr. Sabat 300, Alb. Bernat 200, R. Löwy, Zinkl je 100, Ekstein 50, Rabl 200; zus.: 1450.—. **Teplitz:** Dr. Korff 100, Joach. Kalb 50; zus.: 150.—. **Tachau:** Kohner 300, NN., NN., D. Glauber, M. Grünhut, Wwe. Steiner, Dr. St., NN., R. St., D. Bloch je 100, Dr. Straschitz, NN. je 50, A. Grünhut 80, Wwe. H. Steiner, Frieslehen, NN. je 20, M. Salz, Dr. Lurje, Wachsmann, J. Oesterreicher je 100; zus.: 1790.—.

Prag: je 3000.— Emil Thein; je 2000.— Edmund Traub; je 1000.— Fa. G. Deutsch, Otto Augstein; je 500.— Josef Wiener, R. Hüttner, Dr. F. Friedmann, Dr. Teller-Denhof, Fr. Arnold; je 300.— Dr. O. Glaser, Dr. M. Singer, Otto Lang, A. J. Pollak, R. Popper, Arn. Wohryzek, B. Hausner; je 250.— H. Schleim; je 200.— E. Pick, M. Freimuth, R. Kraus, Rud. Pollak, A. Kahn, J. Eisner, M. Kowanitz, J. Haim, R. Haim, Dr. O. Schuhmann, Dir. F. Klein, A. Pick, B. Pick, R. Knapp, Dr. R. Eckstein, R. Wodička, O. Freund, Taussig, O. Taussig, Fr. Mautner, N. N.; je 150.— D. F. Katz, E. Taussig, O. Schleim, Dr. P. Wertheimer; je 120.— R. Schleim, E. Wiesner; je 100.— Dir. A. Gerstmann, Dir. A. Kaufmann, W. Deutsch, Dir. K. Grünberger, H. Arend, Ing. K. Nohel, Dir. Haas, Ing. Max Mahler, J. Nohelová, Dir. K. Mendl, Dir. E. Pick, B. P., E. Klement, R. Zentner, K. Meißner, R. Klein, E. Krebs, E. Nowak, L. Arnstein, E. Herz, J. Pick, Holub, B. Chitz, H. Mautner, H. Oppenheimer, Kominik, Metzger, P. Wodička, L. Weiß, E. Spitzer, E. Drucker, R. Kafka, R. Fuchs, O. Löwy, O. Freund, R. Kraus, Arch. Gerstl, Dr. Z. Landes, Arch. Katona, O. Löwner, Ant. Glaser, Springer; je 60.— S. K., R. Chitz, Leop. Klein; je 55.— Dr. Olbrich; je 50.— P. u. L. Feldmann, Dr. O. Lanzer, A. Nettel, J. Pollak, J. Kohn, E. Herrmannová, J. Munková, O. Lichtenstern, H. Kafka, Ing. O. Aschermann, K. Zentner, Quido u. F. Slavoj, F. Zentner, Ing. F. Holub, Dr. P. Mandler, Dr. H. Ullrich, Rud. Koeser, Ing. Wilhelm, E. Parkus, E. Schneider, H. Bek, J. Spitzer, F. Kohn, B. Schablin, B. Weiß, J. Haas, E. Bondy, R. Fried, M. Katz, Vodička, L. Großmann, Dr. K. Sterner, E. Fried, B. Heller, Z. Bergmann, R. Porges, K. Freund, Dr. Sußmann, W. Gallus, R. Eckstein, E. Wittler, Herrmann, M. Pick, Ing. E. Voticky, A. Herrmann, K. Pollak, Dr. S. Silbiger, J. Atlas, B. Weißová, A. Roubiček, R. Kraus, Ing. E. Hoffmann, Dr. Jakobowitz, O. Frischmann, E. Schick, J. Strauß, B. Schulhof, R. Eisenstein, E. Löwy, Lustig, Dr. Silbers, Huther, J. Meth, Kühn, B. Mautner, Dr. Paul Koeser; je 40.— Dr. E. Pollatschek, Frankenfeld, H. Kolliner, Thetnerová, O. Schneider, M. Kafka, A. Schwarz; je 30.— Raimann, Arch. B. Beer, F. Lederer, F. Weiß, B. Arnstein, G. Schorsch, R. König, B. Šimek, L. Zucker; je 25.— E. Manvach, A. Schablin, N. N.; je 20.— K. Jetel, Dr. F. Fried, Herzig, P. König, Moller, Dr. K. Bock, Hojtasch, M. Ippen, Ing. D. Neumann, J. Bunzl, G. Wallerstein, Dr. Engel, E. Katz, R. Nettel, G. Lang, Dr. Bondy, F. Schablin, O. Karpe, E. Pataky, G. Pollak, O. Pick, J. Lion, H. Horitz, Dr. O. Pacovsky, Fr. Kraus, F. Trotte, Pimsenstein, G. Körper, M. Pick, Dr. Rucka, F. K. Pick, P. Fleischner, G. Hammerschlag, Cl. Thorsch, G. Fuchs, Prof. Becker, P. Fröhlich, Dr. Nowak, P. Ascher, K. Feldmann, J. Herzig, A. Feldmann, J. Altschul, H. Weil, J. Pollak, R. Fantl, O. Schönfeld, E. Eisner, J. Weinstein, E. Meyer, K. Lustig, F. Kristian, B. Neumann, Fr. Neubauer, H. Bernfeld, O. Klein, K. Faler, J. Stein, A. D., R. Spitz, P. Fanta, J. Katz, Dr. A. Kisch, H. Löwy, P. Winternitz, O. Waldstein, R. Adler, M. Eckstein, E. M., O. Arnstein, O. Steiniger, L. Schwarz, A. Mandelik, Erna R., A. Klemperer, A. Weiß, R. Stutz, J. Großmann, Bakofen, Stein, Dir. Stein, J. Fried, R. Eckstein, K. Pollak, P. Weltsch, H. Kopper, Fanta-Stutz, F. Deutsch, F. Kohn, B. Black, R. Gallus, F. Weismann, Fr. Weiß, Dr. G. Pick, E. Fanta, A. Muneles, G. Oplatka, O. Vogel, Goldberg, O. Bäuml, R. Taussig, P. Nalos, O. Klaber, G. Hartmann, L. Hofmann, J. Klaber, B. Porges, Dr. Monter, Dr. Hajek, Ing. Oesterreicher, Rostock, B. Löwy, Krausová, R. Felissig, E. Stampf, J. Bader, J. Stampf, M. Heller, B. Jellinek, F. Brada; je 15.— Gr. Pollak; je 10.— O. Löwy, E. Bergmann, Dir. Pollak, O. Grimm, F. Wolf, Hahn, Ing. Bondy, K. Tanzer, Dr. Roubiček, Dr. Richter, A. Brünn, R. Färber, Prof. Donath, A. Schwarz, H. Weinberger, P. Blühwein, L. Kosnicer, L. Taussig, L. Glück, L. Fischl, G. Lesik, R. Glücklich, B. Spitz, R. Hübsch, L. See, Dr. Meißner, M. Rottburg, B. Tobias, R. Scharpner, K. Stein, E. Ungar, R. Markus, R. Stein, A. Zrzavy, F. Basch, Dr. J., M. Pick, O. Frank, Dr. J. Moller, P. Mendl, B. Kohn g. Lederer, J. Beikeli, J. Kolar, S. Frankenstein, H. Wien, O. Stein, R. Freund, P. Meitner, R. Deweles, Neumann, H. Borsten, P. Eckstein, E. Pollak, J. Wodaková, R. Lederer, H. Siegmann, F. Bloch, H. Lustig, M. Pick, A. Rohn, B. Kleiner, Bacherová, Fr. Lüftschütz, E. Schönberger, A. Rosenbach, R. Stein, A. Ascher, F. Klauber, F. Jäger, F. Steiner, J. Mannaberg, M. Löwner, F. Klinger, A. Freud, B. Pollak, R. Pollak, R. Feldstein, Glücksmann, L. Steiner, H. Spitz, K. Ullmann, B. Lustig, St. u. L. Bandler, B. Gärtner, Schiff, K. Steiner, Hostašová, Hodinová, Hodin, Rud. Stransky, A. Kohn, O. Steiner, O. Klein, S. Rothenstein, O. Bondy, J. Bondy, E. Reinhart, R. Polak, F. Krasa, K. Kafka, Dr. E. Adler, N. N., A. Weil, R. Fürth, D. J., N. N., N. N., B. Warmbach, Safir, J. Schick, H. Kurs, F. Mautner, C. Kraus, K. Fischl, S. Rubinstein, F. Löwy, M. Zappner, Schwarzkopf, J. Weinberg, T. Bester, W. Fischer, F. Feigel, J. Libická, K. Goldmannová, A. Weil; 11 à 5.—; Spezifikation von Kč 4575.— folgt.

Insgesamt Kč 33.570.—

Bohumin: 200.—. **Eibenschütz:** M. Goldmann, E. Steiner je 50, L. Schallinger 30, A. Schallinger, M. Schallinger je 25, G. Neubauer-Samek, Dr. Heinrich Felsch, E. Schmeidler, O. Ehrlich, S. Jellinek je 20, R. Gans, Dr. W. Jellinek je 10; zus.: 300.—. **Neutitschein:** Brüder Böhm 250, Dir. E. Pollak 25, Rest 100; zus.: 375.—. **Ung. Ostroh:** Spez. folgt 2000.—. **Vsetín:** Dr. Norbert Lazarus 500, L. M. Schön, Jüd. Frauenverein je 300, Israel. Religionsverein 200, Dr. Bruno Hirsch 200, Ludw. Schön, Rud. Glesinger je 150, Kamil Ries Hovězí, Dav. Sax a spol., N. Hrozenkov, Julius Baia Karlovice, H. Marmorstein Lidečko, Jak. Jelenko, Vel. Příkazy, Baum. Jan Haas Klobouky, Adele Groß Rytnice, Hanuš Rebenwurzel, Ing. Deutelbaum, N. Hrozenkov, Leopold Schön, Regina Lazarus je 100, Jos. Schrötter 75, Sams. Weinstein, Sigmund Weinstein, Rob. Sax, Paul Neugebauer, Salo Haas V. Klobouky, Max Schön & Alb. Deutschbaum Halenkov je 50, Jos. Goldberger 40, Hedwig Kulka, N. Hrozenkov, Sam. Hirsch Halenkov je 30, A. Egger N. Hrozenkov, B. Zwillinger, V. Karlovice, Jana Sax, N. Hrozenkov, Theod. Ries, Hovězí, Bermann Brumov, Max Reiß, Dr. Quittner, Berta Grünfeld, Regina Langfeld, Hans Büchler, Ernst Atlas je 20, Leop. Blau 25, G. Egger N. Hrozenkov, Malwine Schön, M. Eichner je 10, Wilhelm Weinstein 30, Szabo, O. Hirsch Halenkov je 10, Leo Hoffmann Hrádek 100, E. Weinstein 10; zus.: 3860.—

Insgesamt 71.455.—

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5692	5693
Böhmen	354.605.90	559.140.81
Mähren-Schlesien	193.089.50	235.165.65
Slowakei	180.647.15	291.778.45
Karpathorußland	18.835.80	34.958.75
	747.178.35	1,141.043.16

Reisen und Bäder

Hotel Imperial wieder eröffnet. Die Feinschmecker und Kenner Marienbads wissen diese Nachricht zu schätzen. Empfehlungen erhalten Sie genügend von Ihren Bekannten, es soll nur noch betont werden, daß trotz des größten Komforts sämtliche Preise den heutigen Zeiten angepaßt sind.

Im bekannten **Etablissement Panorama** konzertiert auch in diesem Jahre die bekannte Meisterkapelle Dolfi Dauber.

Parkhotel Waldmühle bietet jeden modernen Komfort. Tennisplätze angrenzend an das Gartenrestaurant. Täglich dreimal Konzert.

Streng rituelle Küche — Leitner's Goldenes Schloß.

Hotel Walhalla führt auch heuer die bekannt gute, rituelle Küche.

Das Kurhaus **Bristol** macht die P. T. Gäste aufmerksam, daß über Wunsch volle Pension zu mäßigen Preisen geboten wird.

Der bekannte Herren-Modesalon V. Wilfert's Söhne hat auch in diesem Jahre die schönsten englischen Stoffe lagernd.

Die Kurgäste in Marienbad werden auf das alte renommierte Wäschehaus Eduard Kohn, Hauptstraße, aufmerksam gemacht. Bedienung deutsch, tschechisch, englisch.

Hotels – Kurhäuser – Cafés – Restaurants:

Die besten Einkaufsquellen in Marienbad:

St. Joachimsthal

Wohin heuer zum Meere?

Diese Frage wird sich so mancher vorlegen, der sich nach der anstrengenden Jahresarbeit nach einer gründlichen Erholung sehnt. Da aber die Meisten mit der heurigen ungünstigen Wirtschaftsmisere rechnen müssen und doch sich den unentbehrlichen Genuß nicht absprechen wollen, kommt diese Frage doppelt schwer vor. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß im Verzeichnis der Weltbäder auch K u p a r i bei Ragusa figuriert. Dieses Strandseebad, das besonders in den letzten Jahren wegen seiner herrlichen Lage vom internationalen Publikum bevorzugt wird, liegt an schönster Stelle der dalmatinischen Riviera, bei Ragusa. Die alte Dalmatinerstadt, besungen von unzähligen Liedern, gehört zu den höchsten Genüssen, die einem die jugoslawische Riviera bietet. Die vielen Denkmäler der alten Kunst, die herrliche Umgebung, die subtropische Vegetation und der ewig blaue Himmel üben eine ganz besondere Anziehungskraft für alle Völker aus.

Franzensbad

Pension Spiegl macht aufmerksam, daß in diesem Jahre sämtliche Preise den heutigen Zeiten angepaßt sind. Sämtliche Zimmer sind mit modernem Komfort ausgestattet. Zubereitung der Speisen nach Diätvorschrift.

G. Hoyer's Familienhotel und Pension Belvedere-Bellevue empfiehlt sich als Haus ersten Ranges sowohl zu längerem Kuraufenthalte als auch zum Verweilen für nur wenige Tage. Mit jedem nur erdenklichen Komfort, in einer besonders günstigen, staubfreien Lage bietet es für Kurbedürftige und Rekonvaleszenten ein Erholungsheim, wie es nicht günstiger gedacht sein kann.

Kurpension „Drei Lilien“ — jeder Komfort zu mäßigen Preisen.

Kurhaus Westminster ist eine Familienpension ersten Ranges, besitzt allen neuzeitlichen Komfort und ist günstig am Kurpark gelegen. Garagen, Chauffeurzimmer, äußerst zeitgemäße Preise.

Verlangen Sie das Prospekt des renommierten **Hotels „Post“**.

Kurhaus Schloß Windsor, mit jedem modernen Komfort ausgestattet, in günstigster Lage, ist das erwünschte Erholungsheim jedes Kurbedürftigen. Sonne in sämtlichen Zimmern von früh bis abends.

Karlsbad

Hotel Post, neu renoviert, bietet sämtlichen modernen Komfort und macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß den Gästen im Hause eine eigene Garage zur Verfügung steht.

Hotel Paradies empfiehlt sich den p. t. Kurgästen. Günstigste Lage, aller Komfort, erstklassiges Restaurant.

Hotel Kroh in nächster Nähe der Brunnen und Bäder bietet den Gästen über Wunsch besonders günstige Pensionsarrangements. Selbstverständlich sind sämtliche Zimmer mit modernem Komfort ausgestattet.

Café-Restaurant „Sanssouci“ macht auf seine Bälle aufmerksam, die jeden Mittwoch stattfinden, und den Treffpunkt der tanzlustigen guten Gesellschaft bilden.

Hotel „Goldener Schild“, ein Haus, das den verwöhntesten Ansprüchen Genüge leisten kann, ist der anerkannte Sammelpunkt der vornehmen Gesellschaft. Ein erstklassiges Restaurant mit einer anerkannt guten, kurgemäßen Küche erhöhen den guten Ruf dieses trefflich geleiteten Unternehmens.

Künzls Centralhotel „Loib“, ein Haus ersten Ranges, im ruhigsten und freiesten Teil der Stadt gelegen, weist eine Ausstattung auf, wie sie der moderne, luxuriöse Kurgast verlangt. Verbunden mit einer erstklassigen, kurgemäßen Küche, ist es selbstverständlich, daß sich dieses Haus bei der verwöhnten Gesellschaft eines ausgezeichneten Rufes erfreut.

„Klement“, das erste, bekannteste vegetarische Speisehaus am Zollamtsplatz (gegenüber der Hauptpost), empfiehlt sich den alten und neuen Kurgästen bestens.



Gesandter Dr. Osusky.
(Zu seiner Genfer Rede.)

PRAG

Veranstaltungs-Kalender

10. Juni, Prager Kreis der Jüdischen Partei: Manifestationsversammlung in Weinberge, Heinesaal, 20 Uhr. Redner: Abg. Dr. Angelo Goldstein, Dr. Gottlieb.
12. Juni, Jüdische Partei: Dr. Emil Margulies, Dr. Gottlieb: „Die Petition Bernheim, die jüdische Frage in Genf“. — Produktenbörse. 20 Uhr.
13. Juni, Zion. Distriktskomitee: Vertrauensmännerversammlung. 20 Uhr: Blauer Saal Café Aschermann. „Die zion. Propaganda und zion. Organisation“.

Eine Wilnaer Theatergruppe in Prag. Wieder einmal ist ein Rest der ehemaligen „Wilnaer“ nach Prag gekommen und zeigte uns im Theatersaal des „Osvobozené divadlo“ einen Rest der großen Kunst dieser berühmten Truppe. Es ist eine Mischung naiver Theaterkunst mit stilisierter Regie, die ein deutliches Bestreben zum Bildhaften zeigt — in den Aktschlüssen artet dieses Bestreben bis zum „Lebenden Bild“ aus. Naivität und Stil sind nicht ganz verbunden und ergeben so eine gewisse Unregelmäßigkeit der Wirkung. Die Hauptdarsteller Kamen, Weislitz, Schnatmann, Dina König — um nur die wichtigsten zu nennen — sind begabte und routinierte Schauspieler; eindrucksvoll ist ihre darstellerische Intensität, ihr Ueberzeugungseifer, die Hingabe an ihre Rolle; zu bedauern ist nur, daß dieser Elan infolge der typisierenden Tendenz des jüdischen Schauspiels — immer wieder wird der heilige Rabbi, der Talmudbocher, der Rendar, der Gutsherr gespielt — in der Schablone verfangen bleibt und kein Bedürfnis hat, ins Konkrete vorzudringen. Das hängt freilich mit der volkstümlichen, folkloristischen Tendenz dieser jüdischen Stücke zusammen. Das zeigt insbesondere Schalom Aschs „Kiddusch Haschem“, das man am ersten Tag spielte und das in rechtloser Bilderfolge ein Mosaik aus historischen, folkloristischen, mystischen Elementen bietet. Gerade darum freilich gab es den Schauspielern Gelegenheit, ihre abwechslungsreiche Kunst zu zeigen und eine ganze jüdische Welt erschütternd vorzuführen. Hervorgehoben sei eine echt naive Liebesszene, ein schauerliches Friedhofsbild und eine äußerst gelungene Jahrmarktszene. Das Publikum war von dem Gebotenen sehr befriedigt und spendete den Darstellern reichen Beifall. Es ist zu erwarten, daß der Erfolg des ersten Abends den Besuch der weiteren Vorstellungen steigern wird. W.

Manifestationsversammlung des Prager Kreises der Jüdischen Partei in Weinberge. Samstag, den 10. Juni, 20 Uhr, Heinesaal. Es sprechen: Abg. Dr. Angelo Goldstein, Dr. Fr. Gottlieb.

Dr. Emil Margulies referiert nach seiner Rückkehr aus Genf und Montreux über Petition Bernheim und Judendebatte in Genf Montag, den 12. Juni, 20 Uhr in der Produktenbörse. Weiter spricht Dr. Frant. Gottlieb.

Die zweite diesjährige Büchsenleerung in Prag findet in der Woche vom 10. bis 17. Juni 1933 statt. — Freiwillige Mitarbeiter, welche sich an der Büchsenleerung beteiligen wollen, werden gebeten, sich Freitag, den 9. Juni, um 6 Uhr abends im Bureau des KKL., Prag I., Dlouhá 41, zwecks Entgegennahme des Materials einzufinden.

„Judea“, Verein jüdischer Hochschüler aus der Slowakei, hielt am 29. Mai l. J. die 4. ordentliche Generalversammlung ab. Nach den üblichen Berichten erfolgte eine rege Debatte, welche gleichzeitig die Wege des neuen Ausschusses markierte. Dem alten Ausschuß wurde das Absolutorium erteilt, mit besonderem Dank an MUC. Leo Guttmann, der während zwei Jahren den Verein leitete. Die Neuwahlen erbrachten folgendes Resultat: Obmann: Edmund Blum (Granov), Obmannstellvertreter: Ludwig Heimann (Obermart-Bratislava), Sekretär: Eugen Spitzer (Kežmarok), Kassier: Alex. Sperling (Humenné), Schriftführer: Franz Kolber (Prešov), Irene Amster (Prešov), Ausschußmitglieder: Def. Rosenberg (Križ. Ves), Dénes Andr. (Hatvan).

Der Verband zionistischer Akademiker übernimmt Inskriptionen und erteilt Informationen in allen Studienangelegenheiten. (Taxe: Inskription 50 Kč, Information 10 Kč, außer Porto.) Adresse des Sekretariates: Prag I., U Milosrdných č. 12/III. S. Pukotinski, Sekretär.

Jüdischer Schulverein. Der letzte Elternabend vor den Ferien findet am Montag, dem 12. Juni um 8 Uhr abends im Wintergarten statt. Referent: Rabbiner Dr. Gustav Sicher. Eltern schulpflichtiger Kinder und Gäste willkommen.

BRÜNN

Heinrich Zaitschek

Knapp vor Redaktionsschluß trifft uns die Nachricht, daß Herr Heinrich Zaitschek in Brünn plötzlich verschieden ist. Zu stark ist der niederschmetternde Eindruck dieser Nachricht, um echte Worte für diesen Mann, den wir für immer verloren haben, zu finden. Heinrich Zaitschek gehört seit seiner frühesten Jugend unseren Reihen an und war bis in sein Alter überall unermüdlich dort zu treffen, wo es galt, positive jüdische Arbeit zu leisten. Er kam aus der mährischen Provinz, für die er immer ein heißes Gefühl der Erinnerung übrig hatte. Wir sehen ihn als Stütze des religiösen Judentums, als echten Zionisten, als jüdischen Wohltäter und als jugendlich bewegten Mann, der die Jugend in allen ihren Nöten und Wünschen verstand. Es gab keine Aktion in Brünn, bei der man auf die Mitarbeit Heinrich Zaitscheks verzichtet hätte. Er war immer in den vordersten Reihen als Kämpfer und Erneuerer, fern allem Haschen nach Ehrenstellen und Auszeichnungen.

Ein feiner, abgeklärter Witz zeichnete diesen Mann aus, der sein Leben der jüdischen Sache geweiht hatte. Und so wird sein Andenken nie in der jüdischen Geschichte Brünns verlöscht werden. Denn alle, die ihn gekannt haben, waren von dem Gefühl erfüllt, daß hier ein begeisterter und ehrlicher Jude gewirkt hat, dem die jüdische Sache das höchste Gut war. Wir werden Heinrich Zaitschek ein dauerndes Angedenken bewahren. Das Leichenbegängnis findet heute um 11 Uhr vormittags in Brünn statt. An der Bahre des Verstorbenen trauern: Die tiefgebeugte Gattin Frau Katharina Zaitschek, die Kinder Ludwig und Irma Zaitschek, Ing. Ludwig und Rosa Spitz, Prof. Ing. Alois und Berta Zaitschek und Viktor Zaitschek, sowie zahlreiche Enkel, Verwandte und Freunde. e. p.

Verbandsversammlung des Landesverbandes der isr. Kultusgemeinden in Mähren. In der am 21. Mai d. J. im Sitzungssaale der Israelitischen Kultusgemeinde in Brünn abgehaltenen Verbandsversammlung führte Oberrabbiner Dr. Levy den Vorsitz und sprach dem krankheitshalber ferngebliebenen Präsidenten Dr. Alois Hilf Dank und Anerkennung für seine aufopfernde Tätigkeit aus. Sodann verlas und begründete er die an den Völkerbund durch Dr. Margulies zu überreichende Petition, die einstimmig angenommen wurde. Schließlich verwies er auf den gedruckt vorliegenden Tätigkeitsbericht. Aus demselben geht hauptsächlich hervor, daß gemäß dem Ergebnisse der Volkszählung sich die Zahl der Israeliten in Mähren in den letzten zehn Jahren geradezu katastrophal vermindert habe, daß dementsprechend von 49 Gemeinden nur noch 16 einen Rabbiner besitzen und erhalten, und daß es demnach der Verband als seine Pflicht erachte, den Zusammenschluß von Gemeinden zu gemeinschaftlichen Rabbinaten zu fördern. Weiters werde die Verbandsleitung durch das Erträgnis der geplanten Mazzesmehlabgabe in den Stand gesetzt werden, die bisherige Umlage von Kč 2.40 per Kopf auf Kč 1.60 herabzumindern und dadurch die Lasten der Gemeinden herabzudrücken. Es wurde beschlossen, auf die Gemeinden wegen Einsendung der rückständigen Mitgliedsbeiträge einzuwirken und die Angelegenheit der Lehrlinge aus Karpathorußland mit großem Verständnis als wichtiger Zweig der jüdischen Wohlfahrtspflege anerkannt. Nach Erteilung des Absolutoriums an die Verbandsleitung wurde der Kassabericht erstattet und das Präliminare pro 1933 verlesen. Dem ist hauptsächlich zu entnehmen, daß für das Jahr 1932 die Einnahmen 124.557 Kč und die Ausgaben 127.262 Kč betrugen, was ein Gebahrungsdefizit von 2705 Kč ergibt, um den sich das Verbandsvermögen vermindert. Die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1933 wurden mit 115.549 Kč voranschlagt. Diesbezüglich wurde beschlossen: den vorjährigen Mitgliedsbeitrag von Kč 2.40 beizubehalten und denselben nur notleidenden Gemeinden über begründetes Ansuchen auf Kč 1.60 herabzusetzen, dem Verein Jüdische Schule in Mähren 5000 Kč, dem Handwerkerverein in M.-Ostrau 4000 Kč und, falls es die finanziellen Verhältnisse gestatten sollten, dem Chaluzverbande 1000 Kč als Subvention zu gewähren und die Post für den Religionsunterricht von 8500 auf 12.000 Kč zu erhöhen. Hierauf wurde die von zahlreichen Delegierten beschickte Versammlung, die bloß etwa 1¼ Stunden in Anspruch nahm, geschlossen. A. St.

Generalversammlung des Mährisch-jüdischen Landesmassafonds am 21. Mai 1933. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Dr. Hugo Meißner, wies zunächst auf den gedruckten Jahresbericht hin. Aus dem Voranschlag für das Jahr 1933, dem Einnahmen von 75.855 Kč und Ausgaben von 73.720 Kč entgegenstehen, sind folgende Ausgabenposten hervorzuheben: Armenwesen 4000 Kč, Bildungs- und Humanitätsanstalten 27.000 Kč, Subventionen an notleidende Kultusgemeinden 18.000 Kč, Religionsunterricht 2500 Kč und Spesen 2000 Kč. Die Spesenerhöhung findet ihre Rechtfertigung in der Ordnung und Sichtung des Archivs. Weiters erwähnte Dr. Meißner, daß aus den Mitteln des Fonds 40.000 Kč Arbeitsanleihe gezeichnet wurden. Nach einstimmiger Genehmigung des Rechnungsabschlusses wurde zur Neuwahl des Kuratoriums für die Funktionsperiode 1933—1935 geschritten. Es wurden dieselben Mitglieder bis auf den zurücktretenden Josef Hauser (Mißlitz) gewählt, der durch Dr. Richard Teltscher (Nikolsburg) ersetzt wurde. Sodann schloß der Vorsitzende mit herzlichem Dank an den ausscheidenden Kurator Josef Hauser für seine jahrelange Tätigkeit die Sitzung. A. St.

Große Herzl-Gedenkfeier. Die Zionistische Organisation in Brünn veranstaltet bereits am Mittwoch, dem 14. ds. um 20¼ Uhr im Husův sbor (beim Botanischen Garten 1) eine große Herzl-Gedenkfeier, bei der Dr. Viktor Kellner, Direktor des Chajes-Realgymnasiums in Wien, und Dr. Erich Munk (Brünn) sprechen werden. Bei der Feier wirkt der Jungjüdische Gesangverein mit. Karten von 3 bis 10 Kč sind bei Skalitzky erhältlich.

Makabi-Hazair-Kinderfest. Donnerstag, den 15. ds. veranstaltet der Brünner Makabi Hazair am Makabisportplatz ein großangelegtes Kinderfest mit einer Reihe von Volksbelustigungen.

Zionistische Kreisleitung Brünn. Die Ortsgruppen werden ersucht, in den nächsten Tagen die laufende Schekelaktion zu intensivieren und mit dem Landesschekelverband in Mähr.-Ostrau abzurechnen.

Jüdische Eltern!

Bei der Wahl der künftigen Schule, welche Sie in den nächsten Tagen treffen müssen, kann es Ihnen nicht gleichgültig sein, welcher Anstalt Sie Ihr Kind anvertrauen. Ist doch eine solche Wahl oft entscheidend für das spätere Leben Ihres Kindes.

Unsere Schulen sind bemüht, ihre Schüler zu jüdisch bewußten, aufrechten Menschen zu erziehen und zu loyalen Bürgern heranzubilden, die sich ihrer Pflichten der Vergangenheit und Zukunft des Judentums gegenüber bewußt sind, weil sie seine Lehre und Geschichte kennen und hochhalten.

Unsere jüdischen Schulen sind aber auch ein Erfordernis psychologischer und pädagogischer Erwägung. Das Kind gewöhnt sich nicht daran, schon in zartester Jugend das Wort „Jud" als Schimpf zu empfinden und darum sein Judentum als etwas Schlechtes zu fühlen und möglichst zu verstecken. Das jüdische Milieu der jüdischen Schule behütet es auch vor dem Minderwertigkeitsgefühle, so daß es innerlich gefestigt in die Umwelt eintreten kann. In der jüdischen Schule lernt das Kind ohne merkliche Belastung in großen Umrissen die Geschichte seines Volkes; der Religionsunterricht ist nicht, wie an den anderen Schulen, das Aschenbrödel der Unterrichtsgegenstände.

In den jüdischen Schulen wird das Kind mit allgemeinem und gleichzeitig mit jüdischem Wissen in modernem Sinne derart ausgestattet, daß es, wohl ausgerüstet für den Lebenskampf, sich in ihm bewährt. Wünschen Sie, daß die Werte des Judentums auch Ihrem Kinde vermittelt werden, so können Sie es der jüdischen Schule nicht vorenthalten.

Das jüdische Kind gehört in die jüdische Schule!

Auskünfte erteilen bereitwilligst: Die Direktion der Jüd. Volksschule, U městského domu 2, Teleph.-Nr. 10.513, und die Direktion des Jüd. Reform-Realgymnasium, Hybešova 43, Tel.-Nr. 35.658. Die Einschreibungen finden am 29. und 30. d. M. statt

Elternrat der Jüdischen Schulen.
Verein „Jüdische Schule" für Mähren.

GEMEINDEN

Aussig. Am 1. Juni sprach hier im Rahmen der vom Jüdischen Volksverein veranstalteten Vorträge Dr. Herschitz über die Not der deutschen Juden, besonders aber der jüdischen Jugend. Er gab einen historischen Rückblick über die Entwicklung der Emanzipation und Assimilation der deutschen Juden und dem daraus emporgewachsenen Antisemitismus. Die Situation der Juden wurde dadurch katastrophal. Seit der Vertreibung der Juden aus Spanien hat es keine ähnliche Situation gegeben. Das Aergste an der Lage der Juden ist aber ihre seelische Not, hauptsächlich aber die Lage der jüdischen Jugend. Aus dieser Situation müssen Auswege gefunden werden. Da Palästina momentan nicht 600.000 deutsche Juden fassen kann, muß man ernstlich mit der deutschen Regierung über die Rechtslage der in Deutschland verbliebenen Juden verhandeln, um ihnen ein halbwegs menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Die Hauptaufgabe der Weltjudenheit muß es aber sein, möglichst viel Kinder aus der Hölle Deutschlands zu bringen, wo ihnen seelische Verkrüppelung droht. Auch die verbohrtesten Assimilanten beginnen dies einzusehen. Er schildert die Pläne Arlosorofs über die Schaffung von autonomen Schuldörfern in Palästina und von Internaten, die Tausende von Kindern aufnehmen könnten. Reicher Beifall folgte den glänzenden Ausführungen des Redners.

Bzenec. Mittwoch, den 14. ds. spricht hier über Veranlassung der Brünner Zionistischen Kreisleitung Herbert Buchsbaum (Groß-Meseritsch), der einige Wochen in Palästina verbracht hatte, über „Wirklichkeit Palästina". Dem Vortrag wird mit großem Interesse entgegengesehen.

Eger. Zionistische Ortsgruppe. Am 24. Mai sprach in einer ungemein stark besuchten Versammlung Herr Dr. Felix Seidemann über „Schicksal und Zukunft der Juden". Von der Lage des Judentums in Deutschland ausgehend, stellte der Vortragende dar, daß alle Versuche einer Assimilation scheitern müssen, und wies die Richtigkeit der zionistischen Argumentation nach. Das Publikum folgte seinen Ausführungen mit höchster Spannung und dankte mit stürmischem Beifall. — Nach dem Vortrag forderte der Vorsitzende zum Beitritt zur zionistischen Organisation auf. Es erfolgten viele Beitrittserklärungen.

Frystat: Generalversammlung der zion. Ortsgruppe „Achduth". Am 21. Mai l. J. fand die diesjährige Generalversammlung statt, welche von fast allen Juden unserer Gemeinde, die teils bereits Mitglieder des Vereines waren, teils als neue Mitglieder dem Vereine beitraten, besucht war. Der Vorsitzende Herr Dr. A. Teitelbaum sprach vorerst einleitende Worte über die heutige Situation der Juden und forderte die Anwesenden zu intensiver Arbeit am Aufbauwerke Palästinas auf. Hierauf hielt Herr Doktor Paul März aus Mährisch-Ostrau einen Vortrag über das aktuelle Thema: „Judentum und Palästinaaufbau", der mit begeistertem Beifall von allen Anwesenden aufgenommen wurde. Dann sprach Herr Dr. Brauner aus Mähr.-Ostrau über Organisationsfragen. Beiden Herren Gg. sei auch auf diesem Wege herzlich gedankt. Die bei der Generalversammlung vorgenommenen Ausschußwahlen ergaben folgendes Resultat: Obmann: Dr. A. Teitelbaum 1. Obmannstellvertreter: Leopold Hoffmann, 2. Obmannstellvertreter und Nationalfondskommissär: Dr. Julius Tauber, Kassier: Leo Rand, Kulturkom.: Frau Else Blumenthal, Schriftführer: Geza Donath. Ueberdies gehören dem Ausschusse noch an: Frl. Emma Kolban, Frl. Margith Nelken, Herr Sigmund Fink, Hermann Haber, Adolf Steuer, Arthur Rosenzweig, Emmerich Gottlieb, Dr. Josef Kippel, Dr. Moritz Führer.

Hust. Dr. Chaim Kugel hielt am 4. Juni 1933 als Gast der „Liga für das arbeitende Erez Jisrael" einen Vortrag über „Die Wege des aufbauenden Zionismus".

Der Vortrag war stark besucht (die Polizei sperrte den Saal, um den großen Andrang abzuwehren) und verlief unter dem Vorsitz Salamon Müller., des derzeitigen Vorsitzenden der zionistischen Ortsgruppe ohne Zwischenfall. Die Ausführungen Doktor Kugels hatten einen gewaltigen Erfolg. Am 4. und 5. Juni fand hier die Pegischah des „Hechaluz" aus dem Osten der Republik statt. Es haben sich 200 Chaluzim versammelt und die Pegischah verlief in Ordnung, trotz versuchter Störungen seitens des Betar. Am Sonntag, den 4. Juni sprach im Rahmen der Pegischah Dr. Kugel über „Die Lage im Zionismus vor dem Kongreß". Man gewann die Ueberzeugung, daß hier trotz allseitiger Bekämpfung eine aufrechte, chaluzistisch gestimmte Jugend zum Aufbau Erez Jisraels bereit ist.

Karlsbad. Am 22. Mai d. J. fand zu Gunsten der Flüchtlingsfürsorge für Emigranten aus Deutschland ein hebräisch-jüdischer Kunstabend statt. Mitwirkende waren Frl. Elisabeth Berger, Altistin, Dresden und Herr Bruno Harrens, Schauspieler, Chemnitz. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die beiden Künstler, die ein abwechslungsreiches Repertoir zusammengestellt hatten. Frl. Berger konnte sowohl in synagogalen wie in volkstümlichen jüdischen Liedern ihre schöne und ausgebildete Stimme zur Geltung bringen. Herrn Harrens ausgezeichnete Vortragskunst fand besonders in den Rezitationen aus den Werken Richard-Beer-Hofmanns viel Beifall.

Karlsbad. Der bekannte zionistische Führer und Obmann der Ortsgruppe Karlsbad, unser bewährter Gesinnungsgenosse Herr MUDr Walter Kohner, wurde von der Israel. Kultusgemeinde zum Chefarzt des israel. Kurhospitals in Karlsbad ernannt.

Neu-Oderberg. Am 1. Juni l. J. haben wir unseren hochverdienten Kultusvorsteher Josef Zanker zur letzten Ruhestätte das Ehrengeleite gegeben. Der Verstorbene war gleichzeitig Stadtrat, Mandatar der jüdischen Partei, Gründer und Obmann des Vereines „Jüdisches Haus", Beirat des jüd. Frauenvereines, der Vereine Zion und Makabi, Ausschußmitglied des Landesverbandes der israelitischen Kultusgemeinden und des jüdischen Obersten Rates. Entsprechend seiner zahlreichen Verdienste war auch die bekundete Teilnahme der Stadteinwohner, die sich eingefunden haben, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Mit warm empfundenen Worten verabschiedeten sich: Sein Schwiegersohn, Herr Professor Dr. Karl Thieberger, Budweis, namens der Familie, Herr Vorst.-Stellvertreter Dr. Arnold Silbiger namens der Kultusgemeinde, Herr Bürgermeister Josef Malcher namens des Stadtrates, Frau Rudolfine Tiras namens des Frauenvereines, Herr Dr. Ernst Wechsberg, M.-Ostrau namens der jüdischen Partei, Herr Obmann-Stellvertreter Adolf Tiras namens des Vereins Jüd. Haus Herr Kultusrat Jak. Buchsbaum namens der Tempelsektion, Herr Kultusrat Dr. Karl Preiß namens der Vereine Zion und Makabi und namens der jüdischen Jugend, und zuletzt Sekretär Krainer namens der Kultusbeamten. Am Sonntag, dem 4. d. M. um 10 Uhr vormittags, fand eine Trauersitzung des Kultusausschusses statt. Anschließend wurde um 11 Uhr im Tempel ein Trauergottesdienst abgehalten, bei welchem zahlreiche Vertreter der umliegenden Kultusgemeinden und des Landesverbandes anwesend waren. Die Herren: Ehrwürden Rabbiner Dr. Ernst Baß und Ehrwürden Rabbiner Dr. Jak. Spira, M.-Ostrau, haben mit tiefempfundenen Nachrufen die Persönlichkeit unseres Vorstehers und sein segensreiches Wirken in unserer Gemeinde gewürdigt.

Uh. Ostroh. Sonntag, den 4. d. M. fand im Hause unseres allverehrten Herrn Kultusvorstehers Leopold Sonnenfeld die Verlobung seiner Tochter, unsere Gg. und Mitglied der hiesigen Nationalfond-Kommission Frl. Lise Sonnenfeld mit Herrn Ing. Fritz Strebinger statt. Unsere herzlichste Gratulation.

Warnsdorf. Am 31. Mai sprachen im Jüdischen Volksverein Ing. Viktor Bauer, Prag und Herr Otto Kletter, Tetschen-Bodenbach über „Palästina 1933". Ing. Bauer knüpfte in seinen Ausführungen an Dr. Arlosoroffs letzten Prager Vortrag an und entwarf den gespannt lauschenden Zuhörern ein lebendiges Bild des aufstrebenden Palästinas, des Landes, das heute und hoffentlich auch für die weitere Zukunft der Blick- und Lichtpunkt fast für das gesamte jüdische Volk geworden ist. Interessant waren seine soziologisch einleitenden Worte über die Wanderung der Juden seit Urbeginn und der völkischen Schichtung unseres Volkes. Wenn auch manche seiner Worte, speziell ideologischer Natur nicht ganz die Zustimmung aller finden konnten, so war doch seine Konzeption derart, daß reicher Beifall seiner Rede folgte. Kletter wiederum verstand es in Ergänzung zu seinem Vorredner in humorvoller Tatsachenschilderung seiner Reiseeindrücke aus Erez Israel die Begeisterung der bereits gewohnt zahlreichen Zuhörerschaft unserer Vereinsabende für das Aufbauwerk Palästinas zu wecken. In später Nachtstunde endete dieser gelungene Abend

Bonk.

Geschäftsnachrichten

Schützen Sie sich vor Krankheiten, welche das ungünstige Wetter mit sich bringt. Durch regelmäßige Massagen mit dem Menthol-Franzbranntwein Alpa härten Sie Ihren Körper ab und machen ihn gegen die schädlichen Einwirkungen der rauhen Jahreszeit widerstandsfähiger. Befragen Sie Ihren Arzt.

Hausmittel für Zuckerkranke. Von der Naturheillehre sehr empfohlen, wird sogenanntes Betkraut, das jede Apotheke führt und bei längerem Gebrauch vollkommen zuckerfrei macht.

Das israelitische Knabenpensionat in Brüssel, Rue Belliard 145, unter Leitung des Herrn Leo Ansbacher ist wegen der sorgfältigen Erziehung, die es seinen Zöglingen, die sich für Schule oder Geschäft vorbereiten wollen, bestens bekannt. Jüdische Familien vertrauen ihm mit Vorliebe ihre Kinder an.

BIO AVION AVION BIO

Das letzte Lied

reizende Tonfilm-Operette

mit Renate Müller, Gustav Fröhlich, Kitti Berger

BIO ROXY Dlouhá 41

DREI LUSTSPIELE

mit

Szöke Szakall

Hygiene und hervorragende Kräfte finden Damen und Herren nur im

Frisiersalon

KARL KOZA Hotel Alcron (Štěpánská ul.

Hauptdepot von „MUP“, das universelle Hautreinigungsmittel nach dem Rasieren. 668

Richard Epstein

General-Repräsentant der

„Koh-i-noor“

BLEISTIFTFABRIKEN

L. u. C. Hardtmuth, Böhm. Budweis

empfiehlt die weltberühmten Erzeugnisse, wie:

KOH-I-NOOR-Blei- und Kopierstifte,
KOH-I-NOOR-Polycolor-Pastell-Stifte,
Technicolor-Farbstifte,
KOH-I-NOOR-Füllhalter

Auslieferungslager nur an Wiederverkäufer:

PRAG I, ulice Karoliny Světlé 5, Tel. 350-23

Brauchen Sie Steppdecken?

Wir verfertigen mit Watte, Wolle oder Daunen gefüllte Steppdecken.

Wir reparieren rasch, fachlich und billig ältere Steppdecken.

Fanny Barták, Prag II, Purkyňova 8

Kaufet beim Erzeuger, welcher Euch für solide Arbeit und erstklassige Qualität garantiert. 6070

PETROF PIANOS

KÖNIGGRÄTZ

bedeuten höchste Qualität und dauernden Wert.

Kataloge gratis. Vorzügliche Zahlungsbedingungen.

Austausch alter Instrumente.

NEUESTE MODELLE
im Modesalon

Lida Masaková

Dejvice, Vuchterlová 16
Telefon 726-33

Ueberzeugen Sie sich!
Unverbindliche Modeberatung!

JOS. SOSNA
GRABSTEINE HRANICE

BÖHMISCHE UNION-BANK

(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)

ZENTRALE IN PRAG

FILIALEN:

Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch Budweis, Bratislava, Braunau i. B. Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N. Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.

EXPOSITUREN: Prag Weinberge und Prag-Lieben.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

RADIO-BAR • TABARIN • OLMÜTZ

Erstklassiges Programm

Behördl. bewilligtes Schwesternheim - Krankenpflege - Fürsorge

TEPLITZ-SCHÖNAU, Schlangenbadstr. gegenüber dem Steinbad — Telefon 1562 6149

empfiehlt gut geschulte Krankenschwestern für Privatpflege sowie auch Beistand bei Krankentransporten ins In- und Ausland.

Unser heißgeliebter Gatte, Vater, Großvater und Bruder, Herr

Heinrich Zaitschek

Prokurist i. P. und Tempelvorsteher

ist nach einem arbeitsreichen, dem Wohle seiner Familie, der Armenfürsorge, sowie der Verherrlichung Gottes gewidmeten Leben Mittwoch den 7. Juni 1933 um 1/2 2 Uhr früh plötzlich gestorben.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 9. Juni vom Tempel Koliště um 11 Uhr vormittag, respektive vom jüdischen Friedhof um 11 1/2 Uhr statt.

KATHARINA ZAITSCHEK geb. STRAUSS
Gattin

LUDWIG u. IRMA ZAITSCHEK
Ing. LUDWIG u. ROSA SPITZ
Prof. Ing. ALOIS u. BERTA ZAITSCHEK
VIKTOR ZAITSCHEK
Kinder

SIEGFRIED SPITZ
OTTO SPITZ
ROBERT ZAITSCHEK
GERSCHON ZAITSCHEK
SUSI ZAITSCHEK
Enkelkinder

Brünn, am 8. Juni 1933.

Wir bitten, von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

INTIMES CAFÉ

„PERLA“

Tel. 349-91.

PRAHA I., Perlová 7/I. St. 6851

Café DRAPAL
Olmütz

S. Kalina

Unternehmen für jedwede Säuberung

Praha V, Žatecká 12.

Tel. 659-74.

Steppdecken mit Watta und Wollfüllung, **Daunendecken** in solider Ausführung, Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern.

Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská eiserne Tür

SALON TRMAL

PRAGUE XIX, Dejvická 40, Kyjevská 36

Telefon 393-68

befriedigt auserwählten Geschmack und verfertigt zu Konkurrenzpreisen:

Eleg. Kostüme, Mäntel und Complets von Kč 180.—, Nachmittags-Promenadenkleider von Kč 95.—, Französ. Abendtoiletten von 130 Kč. Sport- und Reitkleider, fertige Mäntel von 300 Kč, Kleider von 200 Kč.

NEUES MODERNES

Sanatorium für Frauen-Lungenleiden

MUDr. JOSEF ŠIREK, Jince — Čenkov.

Bewährte innere Heilmethode mit Dr. Širek's idealer Originaldiete Waldreiche Gegend (Brdy-Wald). Schriftliche Anmeldungen u. Informationen MUDr. JOSEF ŠIREK Jince

---

Etablissement

GRAND HOTEL WAGNER

JEVANY 6497

130 komfortabel eingerichtete Zimmer.

1204

Möbel, Teppiche usw.

liefert zu günstigsten Bedingungen **Novotný**

TÝNIŠTĚ n./O. Niederlage **PRAHA** Messepalast.

Die elegantesten Anzüge

beim erstklassigen Schneider

Joh. O. Malý

Bubeneč, Bráfova 20

Sidol gibt mühelos **allen Metallen prachtvollen Hochglanz!**

Reinigt auch Fenster, Spiegel, Gläser

Zum Scheuern in Haus und Küche nur **Sirax**

Vornehmes Knabenpensionat in Brüssel.

In schönster Lage Brüssels finden Knaben in streng rituell geführtem Pensionat sorgfältigste Erziehung. Studenten ein anreg. Heim. Gelegenheit zum Besuche der ersten belgischen Schulen und **Universität.**

Nachhilfekurse durch bewährte, einheim. Kraft. Das Institut untersteht der Leitung eines modernen, theoretisch u. praktisch ausgebildeten Pädagogen (Akademiker). Erste Referenzen. Anfragen an den Leiter: LEO ANSBACHER, Bruxelles, Rue Belliard 145.

Das Tempo unserer Zeit

äußert sich auch im Bereiche der Küche. Die Zeiten sind vorüber, da sich unsere Hausfrauen ohne die Errungenschaften, welche bereits für uns unentbehrlich sind, behelfen konnten. **Alles stets zur Hand!** Das kann man nur von Küchen behaupten, in welchen unser neuestes Erzeugnis **AMERIKA** steht. **AMERIKA** ist ein praktischer, geräumiger, übersichtlicher Schrank, rein, solid, geschmackvoll, elegant, zweckmäßig eingeteilt, der Preis ist auch weniger bemittelten Hausfrauen zugänglich. **AMERIKA** ist der auf das Modernste ausgestattete Küchenschrank. Unverbindliche Besichtigung in der einzigen Verkaufsstelle in Prag II, Václavské nám. 30, Passage Stýblo (Bio Alfa). 6588

Hotel „AMERIKA“

RADOSOVICE-ŘICANY

Schönster Wintersport in der Nähe von Prag. Rodel- und Skilauf-Gelände. — Billige Gastzimmer, Klubräume. Schöne Restaurations- und Café-Räumlichkeiten. Billard, Konzert, Ping-pong, Tanzparkett. — Erstklassige Küche.

Sláva Susser, Hotelier

Echter brasil. Sta. Catharina Mate-Tee

unübertrefflich an Güte und Bekömmlichkeit, bewirkt guten Schlaf, verhütet Harnsäureablagerungen und deren Folgen. Packungen Kč 6·50, 6·— u. 2·60 überall zu haben; auch direkt franko, Händler hohe Rabatt. Verlangen Sie Aufklärung, Gratisprobe und Bezugsquellen-Nachweis vom alleinigen

Imp. Gustav Ludwig, 6492

Asch ČSR. Früher Buenos Aires **Hof a. S., Deutschl.**

Achtung! Nicht übersehen!

P. T. Großindustriellen, Kaufleuten, Vertretern, Gewerbetreibenden auch Privaten, zeigen wir an, daß wir eine Kanzlei eröffnet haben, in welcher jedermann sogleich nach Diktat

seine Korrespondenz

(in allen Sprachen) erledigen kann. Auch Uebersetzungen besorgen wir zu äußerst billigen Preisen. Verläßliche und diskrete Erledigung. **KORRESPONDENCIA**

6440 PRAHA II, Panská 8. Tel. Nr. 33561

Desinfektion Insektenvertilgung mit Blausäure

führt die Firma

„RADIKALA“

G. m. b. H., PRAHA II, Na Struze 4, durch Telephon 454-01.



LAKEROL-Tabletten

bieten Ihnen zuverlässigen Schutz gegen Husten, Heiserkeit, Halsentzündungen und sichern Sie gegen langwierige Erkältungskrankheiten.

In allen Apotheken.
„Inländisches Erzeugnis“

Das Familiencafé Aschermann bietet Ihnen 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.

Telephon 629-30 im Hause des Beth Haam, Dlouhá 41 Telephon 629-30

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 62910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5–6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.